



Unser Klinikum

Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher des
Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach



AUSGABE 79
OKTOBER 2020

Zentrallabor

- > Corona-Tests für alle Patienten

Seite 10

Zweckverband

- > Das neue Gremium hat sich konstituiert

Seite 33

Corona

- > Dr. Camelia Fiedler war selbst infiziert

Seite 38

Weltstillwoche

- > Muttermilch ist von Haus aus grün

Seite 42

Zulassung:

- > Klinikum rückt in höchste Stufe auf

Seite 6



Wirtschaftsplan



Die Arbeiten am zweiten
Erweiterungsbau haben begonnen Seite 46

Besuchsregelungen



Einschränkungen bleiben
weiter nötig Seite 13

Examen



Sechs Staatspreise für
hervorragende Leistungen Seite 34



Menschen die helfen!

- Rettungsdienst
- Katastrophenschutz
- Bereitschaften
- Wasserwacht
- Bergwacht
- Jugendrotkreuz
- Sanitätsdienst
- Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
- Blutspende
- Fahrdienst
- Schülerwohnheim
- Haus für seelische Gesundheit
- Betreutes Einzelwohnen
- Menüservice
- Kleiderladen
- Ambulante Pflege
- Seniorenheime in Kulmbach, Marktlegast und Neudrossenfeld
- eingestreute Tagespflege
- Hausnotruf
- Betreuungsvereine

Wir sind für Sie da.

Tel. 09221 9745-0 Fax 09221 9745 - 7000
 info@brk-kulmbach.de www.brk-kulmbach.de

 **Bayerisches
Rotes
Kreuz**
Kreisverband Kulmbach



Liebe Leserin, lieber Leser!

Nur wenige Wochen alt war das Jahr 2020, als die Corona-Pandemie über uns hereinbrach und weite Teile unseres öffentlichen Lebens lahmlegte. Auch das Klinikum Kulmbach war davon natürlich betroffen. Wir haben umgehend eine eigene Station für Menschen eingerichtet, die an Covid 19 erkrankt waren, wir haben Kapazitäten freigehalten, um gerüstet zu sein, falls die Pandemie unser Gesundheitssystem in ähnlicher Weise fordert, wie das zum Beispiel im Frühjahr in bestimmten Regionen in Italien der Fall gewesen ist. Und auch wir haben in der ersten Zeit kämpfen müssen, damit wir das erforderliche Ausmaß an Schutzausrüstung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung stellen konnten. Dabei haben uns viele geholfen.

An vorderster Stelle sagen wir dem Kulmbacher MGF nochmals danke. Schüler dieses Gymnasiums haben ihre 3D-Drucker praktisch Tag und Nacht laufen lassen, um uns mit Schutzvisieren zu versorgen. Aber auch von anderer Seite haben wir viel Hilfe und Unterstützung erfahren und erfahren sie auch noch. Ganz herzlichen Dank dafür!

Die Corona-Pandemie hat uns bis heute fest im Griff. Zwar steht die Station, die wir für Covid-Patienten auch weiterhin freihalten, nun schon seit geraumer Zeit leer. Aber natürlich müssen wir weiter gerüstet bleiben. Bereits seit einigen Wochen steigen die Corona-Zahlen wieder an.

Unverändert muss das Klinikum Kulmbach alles dafür tun, einen Covid-Ausbruch im eigenen Haus zu verhindern. Weiterhin ist es deshalb unumgänglich, den Besucherverkehr zu steuern, auch wenn das bei dem einen oder anderen Besucher unseres Hauses für Verärgerung sorgt. Wir bitten alle um Verständnis für unsere Maßnahmen, die letztlich der Sicherheit aller dienen. Nicht auszudenken, was geschehen würde, müsste unser Haus wegen eines Ausbruchs vorübergehend geschlossen werden. Das ist nicht nur eine theoretische Vorstellung. Es gab solche Fälle in der Vergangenheit schon. Damit wir auf der sicheren Seite sind, haben wir uns entschlossen, unser Labor aufzurüsten und Corona-Tests im eigenen Haus zu machen. Alle Patienten, die bei uns über die zentrale Aufnahme oder über die Notaufnahme aufgenommen werden, müssen sich einem Test unterziehen. Gleichzeitig laufen weiterhin Reihentestungen unter unseren Mitarbeitern.

Auch auf der wirtschaftlichen Seite unseres Betriebs macht sich Corona bemerk-

bar. Wegen der Verschiebung aller elektiven Eingriffe im Frühjahr und der praktisch totalen Stilllegung unserer Reha-Einrichtungen in der Fachklinik Stadtsteinach sind die Einnahmen spürbar zurückgegangen. Glücklicherweise konnten wir das unter anderem auch dank der staatlichen Ausgleichszahlungen auffangen und vor Kurzem unseren Wirtschaftsplan verabschieden (siehe gesonderten Bericht darüber in diesem Heft).

Ungeachtet aller zusätzlichen Belastungen durch die Pandemie muss es auch auf der Baustelle weitergehen. In diesem Jahr haben die Vorarbeiten zum zweiten Bauschritt des Erweiterungsbaus des Klinikums begonnen. Rund 100 Millionen Euro werden - ebenfalls mit hoher Förderung durch den Freistaat - in den kommenden Jahren in diesen großen Bauabschnitt investiert. Im kommenden Frühjahr beginnen die Arbeiten am Rohbau.

Ihnen allen wünsche ich jetzt aus ganzem Herzen Gesundheit und appelliere, sich an die Hygiene-Regeln zu halten. Halten Sie Abstand, tragen Sie da wo vorgeschrieben, aber auch sonst so oft wie möglich einen Mund-Nasen-Schutz, um sich selbst und andere zu schützen. Die Pandemie ist längst noch nicht vorbei. Wir müssen alles tun, um einen massiven Ausbruch in diesem Winter zu verhindern.

Bleiben Sie gesund!

Brigitte Angermann
Geschäftsführerin Klinikum Kulmbach

Themen in diesem Heft:

› Grippeimpfung - Bayerns Gesundheitsministerin ruft zum impfen auf	5
› Berufsgenossenschaft - Berufsgenossenschaften lassen das Klinikum für die Behandlung Schwerstverletzter zu	6
› Zentrallabor - Klinikum setzt auf eigene Tests	10
› Corona - Aggressionen an der Klinik-Pforte	13
› Wachdienst - Klinikum stellt Wachdienst ein	15
› Besuchsregeln - Sinkende Zahlen ermöglichen erneute Lockerungen	16
› Gesundheitspolitik - Mehr Investitionen in die Telemedizin	17
› Herzkissen - Freie Wähler unterstützen gute Sache	19
› Abstrichstelle - Seit September gibt es kostenlose Corona-Test für alle Bürger	20
› Umwelterklärung - Das Klinikum bekennt sich zu seiner Verantwortung	24
› Randalierer am Klinikum - Tobender Mann nackt auf der Flucht	27
› Ehrungen und Verabschiedungen	28
› Zweckverband - Zusammenhalt ist weiterhin gefordert	33
› Examen - 14 Absolventen haben ihr Staatsexamen in der Tasche	34
› Corona-Erfahrungsbericht - Dr. Camelia Fiedler spricht über ihre Covid 19-Infektion	38
› Weltstill-Woche - Stillen ist auch in Zeiten von Corona wichtig	42
› Wirtschaftsplan - Klinikum bleibt auf Wachstumskurs	46
› Berufsfachschule - Zahlreiche Aktivitäten für die angehenden Pflegefachkräfte	50
› Personalforum - Neue Mitarbeiter am Klinikum	54
› Service - Wissenswertes rund ums Klinikum	59

Sanitätshaus 
Barkhofen

Tel. 0 92 21 / 47 85

Webergasse 5
 95326 Kulmbach

www.sanitaetshaus-barkhofen.de

*... mobil in jeder
 Lebenslage!*

- Orthopädie-Technik
- Reha-Technik
- Brustprothetik
- Kompressionstherapie
- Bandagen
- Schuheinlagen
- Bequemschuhe
- Elektromobile und Scooter
- Treppenlifter
- Senioren- und Pflegebedarf
- Mutter- und Kindbedarf
- Fitness und Wellness
- Onlineshop



Foto: Shutterstock

Grippeimpfung ist in Corona-Zeiten besonders wichtig

Bayerns Gesundheitsministerin ruft zum impfen auf, um eine Überlastung unseres Gesundheitssystems zu vermeiden. Auch am Klinikum Kulmbach startet im Oktober wieder eine Impf-Aktion für die Mitarbeiter.

Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml hat angesichts der Corona-Pandemie dazu aufgerufen, sich so bald wie möglich gegen Grippe impfen zu lassen. Die Ministerin betonte Anfang Oktober in München: „Je mehr Menschen sich gegen Grippe impfen lassen, desto besser – denn in diesem Jahr ist eine Impfung besonders wichtig. Sie schützt vor schwer verlaufenden Influenza-Infektionen und sie stärkt zugleich unser Gesundheitssystem vor einer möglichen Überlastung angesichts der Herausforderungen durch die Corona-Pandemie.“ Dem Aufruf schließt sich auch in diesem Jahr das Klinikum Kulmbach wieder an. Bereits seit Jahren bietet das Klinikum seinen Beschäftigten kostenlose Grippe-Impfungen im Haus an. Das Kulmbacher Gesundheitsamt beteiligt sich daran, um damit auch die Öffentlichkeit auf das wichtige Thema aufmerksam zu machen. Landrat Klaus Peter Söllner hat sich, mit gutem Beispiel vorangehend, schon mehrfach beim Impfen fotografieren lassen, um zu demonstrieren, dass niemand Angst vor dem kleinen Pils haben muss.

Huml, die ausgebildete Ärztin ist, impfte am Dienstagmorgen vor der Sitzung des Kabinetts in der Staatskanzlei Ministerpräsident Dr. Markus Söder gegen Grippe. Die Ministerin erklärte: „Das Coronavirus ist noch nicht besiegt. Sollten die Infektionszahlen steigen, brauchen wir möglichst viele freie Betten in den Krankenhäusern. Daher müssen wir verhindern, dass gleichzeitig viele Grippe- und Corona-Erkrankte in den Kliniken behandelt werden müssen. Zudem kann die Impfung das Risiko für eine möglicherweise besonders schwer verlaufende Doppelinfektion mit dem Coronavirus senken.“



Landrat Klaus Peter Söllner geht mit gutem Beispiel voran und lässt sich von Amtsärztin Dr. Camelia Fiedler gegen Grippe impfen.

Wegen der Erfahrungen mit der Pandemie rechnet die Staatsregierung in diesem Jahr mit einer höheren Nachfrage nach Influenza-Impfstoff. „Bayern hat sich darauf vorbereitet“, sagte die Ministerin. „Mein Ministerium hat für diese Saison 550.000 zusätzliche Impfdosen gekauft. Damit können wir rund ein Drittel mehr Impfungen garantieren, als in den vergangenen Jahren durchschnittlich nachgefragt worden sind.“

Auch die Vertragsärzte waren angehalten, sich auf einen höheren Bedarf in der kommenden Saison vorzubereiten. In den vergangenen Jahren haben die Vertragsärzte im Freistaat pro Saison rund 1,5 Millionen Impfdosen abgerechnet. Huml warnte: „Die Grippe ist keine harmlose Erkältung, sondern eine ernsthafte Erkrankung. Bei schweren Verläufen kann sie auch gesundheitliche Folgen wie eine Herzmuskelentzündung oder eine Lungenentzündung nach sich ziehen.“ Nach Angaben des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit wurden in der vergangenen Grippesaison bayernweit rund 55.000 Influenza-Infektionen und

46 influenzabedingte Todesfälle gemeldet.

Die Ministerin erläuterte: „Sowohl bei Influenza als auch bei Corona sind es ähnliche Personengruppen, die ein erhöhtes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf haben. Das heißt: Vor allem Senioren und Menschen mit Grunderkrankungen sollten sich frühzeitig gegen Grippe impfen lassen. Auch wenn jemand viele Kontakte mit anderen Menschen hat, ist ein Impfschutz besonders wichtig, um die Verbreitung des Virus zu verhindern. Unverzichtbar ist diese Impfung daher für das Personal in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen.“

Experten erwarten den Beginn der Grippesaison üblicherweise im Oktober. Um einen wirksamen Impfschutz aufzubauen, braucht das Immunsystem etwa zwei Wochen. Die Impfung muss jedes Jahr aufgefrischt werden. Das liegt daran, dass sich Grippeviren leicht verändern können. Daher muss die Zusammensetzung des Impfstoffs für jede Grippesaison angepasst werden.

Berufsgenossenschaften lassen das Klinikum für die Behandlung Schwerstverletzter zu



Dr. Gerhard Finkenzeller (links) und Dr. Axel Wilhelm von der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie sind stolz auf die Urkunde der Berufsgenossenschaften.



Das Klinikum Kulmbach ist als nur eines von jetzt 20 Krankenhäusern im gesamten Freistaat Bayern von den Berufsgenossenschaften zum sogenannten Berufsgenossenschaftlichen Schwerstverletzungsverfahren (SAV) zugelassen worden. Damit das Klinikum Kulmbach in diese höchste von drei Stufen gelangen konnte, haben an der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, Leitender Arzt und Durchgangsarzt Dr. Gerhard Finkenzeller und der Sektionsleiter Unfallchirurgie und stellvertretende Durchgangsarzt Dr. Axel Wilhelm umfangreiche Vorarbei-

ten leisten müssen. Doch auch zahlreiche andere Abteilungen und Bereiche des Klinikums haben einen entscheidenden Anteil daran, dass Menschen, die durch einen Berufsunfall schwerste Verletzungen erlitten haben nicht mehr verletzt werden müssen, sondern heimatnah behandelt werden können.

Hintergrund: Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung hatte zum 1. Januar 2013 eine Neuordnung der stationären Heilverfahren in der gesetzlichen Unfallversicherung beschlossen. Sie sieht vor, dass die akutstationären Heilverfahren

Nur 20 Häuser in Bayern haben diese Berechtigung. Das Klinikum Kulmbach ist jetzt eins davon. Dr. Axel Wilhelm erklärt im Interview, worum es dabei geht und weshalb das für das Haus und seine Patienten wichtig ist.

dreistufig gegliedert werden. Neben der durchgangsarztlichen Versorgung an Krankenhäusern (stationäres Durchgangsarztverfahren - DAV) und dem Verletzungsartenverfahren (VAV) wurde als neues Verfahren zur Versorgung von Schwerst- und Komplexfällen ab dem 1. Januar 2014 das Schwerstverletzungsartenverfahren (SAV) eingeführt. Danach sind nur zugelassene Krankenhäuser zur Behandlung bestimmter Verletzungen im Zusammenhang mit einem Betriebsunfall berechtigt.

UNSER KLINIKUM hat mit Dr. Axel Wilhelm über das Thema gesprochen:

Seit wann gibt es die Berufsgenossenschaften (BG)?

Bereits 1885 wurden in Deutschland diverse soziale Sicherungssysteme eingeführt, darunter auch die Berufsgenossenschaften. Dies geschah sicherlich auch auf Druck der Arbeiterschaft. Über weite Teile des 19. Jahrhunderts konnte ein Unfall des Ernährers schnell einmal zur Existenzbedrohung für die ganze Familie werden: Oft kein Geld für die erforderliche ärztliche Behandlung, keine finanzielle Hilfe, bis die Verletzung ausgeheilt war beziehungsweise der Verunfallte wieder arbeiten konnte, geschweige denn Unterstützung, wenn der Verletzte seinen Beruf verletzungsbedingt überhaupt nicht mehr ausüben konnte. Und dies zu einer Zeit, als sich kaum jemand um sichere Arbeitsbedingungen scherte und schwere Arbeitsunfälle, nicht selten mit Todesfolge, deutlich wahrscheinlicher waren als

heutzutage. Mit den Maßnahmen nahm Deutschland damals weltweit eine Vorreiterrolle ein.

Was sind die Hauptaufgaben der Berufsgenossenschaften?

Damals wie heute haben es sich die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung mit der Dachgesellschaft DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) zum erklärten Ziel gesetzt, einen Arbeitsunfall möglichst zu vermeiden oder aber „mit allen geeigneten Mitteln einen durch einen Arbeitsunfall verursachten Gesundheitsschaden zu beseitigen oder zu bessern, seine Verschlimmerung zu verhüten und seine Folgen zu mildern“, wie es wörtlich in den Statuten heißt. Weiterhin „können sie zu diesem Zwecke die von den Ärzten und Krankenhäusern zu erfüllenden Voraussetzungen im Hinblick auf die fachliche Befähigung, die sächliche und personelle Ausstattung sowie die zu übernehmenden Pflichten festlegen und nach Art und Schwere des Gesundheitsschadens besondere Verfahren für die Heilbehandlung vorsehen.“



Was heißt das konkret für Patienten, Ärzte und Krankenhäuser?

Das heißt schlicht, dass Einrichtungen beziehungsweise Kliniken, die Arbeitsunfälle behandeln, besondere personelle und strukturelle Anforderungen erfüllen müssen, die von der BG vorgegeben und auch regelmäßig überprüft werden. Und dies lange vor DIN ISO-Zertifizierungen, Qualitätsmanagement oder ähnlichem. Die Berufsgenossenschaften haben mit als eine der ersten überhaupt qualitätssichernde Maßnahmen im Gesundheitswesen eingeführt.

Was hat es mit dem Schwerstverletzungsartenverfahren (SAV), zu dem das Klinikum Kulmbach jetzt seit Juli dieses Jahres neu zugelassen ist, genau auf sich?

Letztlich bestimmt die Schwere einer Verletzung, welches Krankenhaus welche Arbeitsunfälle behandeln darf. Bis 2013 durften nur Krankenhäuser mit einer sogenannten §6-Zulassung auch schwerste Arbeitsunfälle behandeln, wobei diese seinerzeit auch für das Klinikum Kulmbach bestand. Die Anforderungen wurden allerdings 2014 und zuletzt 2018 nochmals neu strukturiert und deutlich verschärft:

Im sogenannten Verletzungsartenverzeichnis werden die Verletzungen, die stationär behandelt werden, abhängig vom Schweregrad in ein dreistufiges System eingeteilt: Verletzungen des stationären Durchgangsarztverfahrens (DAV),



- › des Verletzungsartenverfahrens (VAV) und letztlich des Schwerstverletzungsartenverfahrens (SAV). Beispielsweise wird ein einfacher Unterschenkelbruch dem DAV, ein Unterschenkelbruch mit Gelenkbeteiligung dem VAV und schließlich ein Trümmerbruch des Schienbeinkopfes dem SAV zugeordnet. Weiterhin ist eine schwere Beckenverletzung ebenso eine SAV-Verletzung wie operationspflichtige Schädelhirntraumata oder eine Verletzung der großen Gefäße oder Nerven. Das Klinikum Kulmbach war hierbei bis vor kurzem (wie übrigens die meisten der früheren §6-Häuser) als VAV-Haus, aber eben nicht als SAV-Haus zugelassen.

Heißt das also, dass am Klinikum Kulmbach bisher keine Arbeitsunfälle der schwersten Kategorie behandelt wurden?

Natürlich nicht. Jedes eintreffende Unfallopfer erhielt selbstverständlich auch bisher die erforderliche Behandlung einschließlich einer ggfls. angezeigten Notoperation beziehungsweise einer initialen Behandlung auf der Intensivstation, ganz egal ob Arbeitsunfall oder nicht. Das Vergeuden von Zeit in einer kritischen Situation läge natürlich keinesfalls im Sinne des Patienten und damit auch nicht im Sinne der BG. Die Regelung besagt aber, dass der BG-lich verunfallte Patient mit einer SAV-Verletzung nach der Stabilisierung eigentlich in eine entsprechend zugelassene Klinik weiterverlegt werden muss, typischerweise am Folgetag.

Eigentlich?

Eine Weiterbehandlung eines SAV-Patienten auch nach der Stabilisierungsphase ist prinzipiell möglich, muss aber im Einzelfall von der BG genehmigt werden. Nicht auf der Arbeit zugezogene Verletzungen, die von der BG als „schwerst“ entsprechend SAV eingestuft worden wären, für die die gesetzliche Unfallversicherung aber nicht der Kostenträger ist, werden am Klinikum Kulmbach in aller Regel auch nach der initialen Notfallversorgung weiter behandelt. Und dies einfach deshalb, weil wir am Klinikum strukturell und personell in der Lage sind auch schwerste Verletzungen adäquat zu behandeln, egal ob im Bereich der Extremitäten, des Rumpfes oder des Kopfes. Verlegungen in ein anderes Krankenhaus sind hierbei die Ausnahme, etwa die Verlegung Schwerstbrandverletzter in ein Brandverletzententrum.

Wie häufig kommen am Klinikum VAV- beziehungsweise SAV-Fälle vor?

Als Haus behandeln wir jährlich mehr als 100 Patienten mit VAV-Verletzungen, hinzu kommen sicher 20 SAV-Fälle pro Jahr. Einen nicht unerheblichen Anteil haben hierbei Verletzungen, die anfänglich dem VAV zugeordnet waren, die im Verlauf dann aber dem SAV zugehörig hochgestuft werden: Es ist zum Beispiel nicht ungewöhnlich, dass ein Patient Jahre nach einem schweren Gelenkbruch noch einmal operiert werden muss, weil der traumatisierte Knorpel dann soweit abgenutzt ist, dass die Versorgung mit einer Gelenkprothese erforderlich ist.

Spätestens seit der Neufassung des SAV 2018 war Kulmbach aber zu einem solchen „aufwendigen Revisionseingriff“, wie es im Verletzungsartenverzeichnis heißt, bei Arbeitsunfällen nicht zugelassen, obwohl wir mit etwa 500 Gelenkprothesenimplantationen und zusätzlich fast 100 Prothesenwechseloperationen im Jahr sicherlich einiges an Erfahrung auf diesem Gebiet vorweisen können. In der Praxis haben wir bei einem zugrundeliegenden Arbeitsunfall dann bei den Versicherungen frühzeitig eine Zulassung zur Behandlung in diesem Fall beantragt, insbesondere natürlich dann, wenn der Patient die Prothesenoperation ausdrücklich bei uns wünschte.

Wie kam es zur Zulassung?

Die Sonderzulassung zur SAV-Behandlung im Einzelfall wird jeweils streng geprüft, ist immer mit einem gewissen organisatorischen und zeitlichen Aufwand verbunden, was insbesondere in der Akutsituation Probleme aufwirft. Abgesehen davon wird die Genehmigung natürlich auch nicht in jedem Falle erteilt. Wir haben daher die formalen Vorgaben für das SAV nochmals genau mit den am Klinikum Kulmbach bestehenden Strukturen abgeglichen und festgestellt, dass die Bedingungen im Wesentlichen erfüllt sind. Nach Prüfung eines daraufhin gestellten Antrages besuchte uns im März vergangenen Jahres eine Delegation der DGUV, bestehend aus hochrangigen beratenden Ärzten und Verwaltungsangestellten, die unser Haus persönlich in Augenschein nahmen. Auch im Rahmen

dieser Begehung wurden keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Zulassung erhoben; in den darauffolgenden Monaten wurden dann noch einige kleinere, von der BG geforderte Anpassungen umgesetzt. Im Juli haben wir jetzt die offizielle Zulassung als SAV-Haus erhalten.

Was ändert sich jetzt am Klinikum Kulmbach?

An der Notfall-Behandlung der unfallverletzten Patienten selbst ändert sich nichts, die läuft weiter ab wie bisher. Aber ab sofort können wir auch die Patienten mit schwersten Arbeitsunfällen

nach der initialen Stabilisierung direkt weiterbehandeln, ohne dass sie in einem anderen Krankenhaus vorgestellt oder gar verlegt werden müssen. Die Modalitäten sind jetzt deutlich erleichtert, auch für die Kollegen der anderen Fachabteilungen.

Es muss dabei ausdrücklich betont werden, dass natürlich nicht allein die Unfallchirurgie für das SAV zugelassen wurde, sondern das gesamte Klinikum: Die Beschränkungen wie die Anforderungen der DGUV beziehen sich selbstredend auch auf die anderen Fachabteilungen, die Intensivstation, die Pflege, die Physiotherapie, und viele andere, also letztlich auf jeden, der am

Haus in die Versorgung von Schwerverletzten einbezogen ist. Ohne die am Standort etablierten Therapieverfahren beziehungsweise die vorhandenen Behandlungsmöglichkeiten und damit ohne das Engagement der Kollegen wäre die Zertifizierung sicherlich nicht möglich gewesen.

Derzeit ist das Klinikum Kulmbach das 20. Haus in Bayern, welches zum SAV zugelassen ist. Typische SAV-Häuser sind an und für sich deutlich größere Krankenhäuser wie Universitätskliniken, BG-Kliniken, Maximalversorger.

Auch deswegen können wir stolz auf die Zertifizierung sein.



Physiotherapie

Termine nach Vereinbarung

Telefon: 09221 98-3700

täglich von 7.30 - 11.30 Uhr

Albert-Schweitzer-Str. 10
95326 Kulmbach

www.klinikum-kulmbach.de

Geschenkgutscheine
erhalten Sie an der
Information im Klinikum!

Angebot

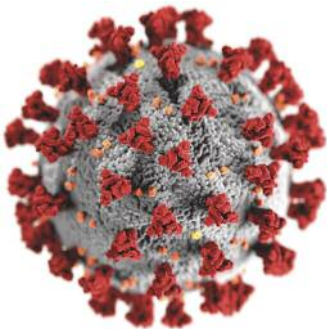
- Krankengymnastik und Bewegungsübungen
- Manuelle Therapie
- Bobath Konzept für Erwachsene (IBITA)
- Gehschule
- Manuelle Lymphdrainage
- Atemtherapie und Vibrationsmassage
- Bewegungsbad
- Sportphysiotherapie
- Massage
- Fango/Heissluft
- und vieles mehr

Klinikum setzt auf eigene Tests

Seit dem 10. August werden am Klinikum wieder alle Patienten, die neu ins Haus kommen, auf Covid 19 untersucht. Dem Virus auf die Spur zu kommen, ist gar nicht so einfach.



Mit Mundschutz, Kittel und Handschuhen werden, wie Birgit Pfeiffer, die Leitende MTLA, demonstriert, die Corona-Abstriche in mehreren Schritten und an mehreren Arbeitsstationen für die eigentliche Analyse vorbereitet. Mindestens vier Stunden dauert es, bis ein Testergebnis vorliegt.



Corona-Tests sind eine aufwendige Sache. Vier Stunden dauert es mindestens, bis ein Ergebnis vorliegt. Zuvor müssen die genommenen Proben aus einem Rachenabstrich an mehreren unterschiedlichen Stationen für die Analyse aufbereitet werden. Als ein „komplexes Verfahren“ bezeichnet Dr. Bernhard Steinbrückner, ärztlicher Leiter des Zentrallabors am Klinikum Kulmbach, die Untersuchungen, die nötig sind, um Covid 19 nachzuweisen. Schon frühzeitig, Anfang April, habe sich das Klinikum Kulmbach entschlossen, in Sachen Corona-Tests autonom zu werden und die Analytik selbst zu machen. Das spart Zeit und schafft Si-

cherheit, erklärt der Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie. Es ist aber auch ziemlich aufwendig. 1,5 Vollzeitstellen sind derzeit allein im Klinikum dafür vorgesehen, die Tests zu bearbeiten und auszuwerten.

Schutzkittel, Handschuhe, Mundschutz, Steril-Werkbänke und diverse technische Geräte werden gebraucht. In einem der ersten Schritte muss das Erbgut des Virus (RNA) angereichert werden. Dabei geht es, wie Dr. Steinbrückner erklärt, darum, mit Metallplättchen bestückte Antikörper an die so gewonnene RNA zu binden. Mit Hilfe eines Magneten wird

die RNA schließlich aus der Probe gezogen. Die sogenannte PCR-Methode, mit der die eigentliche Analyse gemacht wird, benötigt aber DNA als Grundlage. Die gewonnene Virus-RNA muss in DNA umgeschrieben werden. Ist die gewonnen, erfolgt eine Vermehrung, mit der schließlich ein Nachweis von Erbmaterial des Virus erbracht werden kann. Das klingt nicht nur kompliziert, es ist auch so. „Das geht nicht ritsch ratsch und erfordert sehr sorgfältiges Arbeiten“, verdeutlicht Dr. Steinbrückner.

Dass es angesichts der Flut von Tests, die derzeit im ganzen Land gemacht werden, auch mal zu Verzögerungen kommt, findet Dr. Steinbrückner nicht etwa skandalös, sondern völlig verständlich. Nicht nur die bloße Zahl an Tests allein sei dafür verantwortlich. „Allein der Kampf um Reagenzien und Verbrauchsmaterialien bestimmt einen Großteil unseres täglichen Alltags“, sagt er. „Wir arbeiten, obwohl unser

Labor sehr vorausschauend tätig ist, nicht selten mit Reagenzien, von denen wir sagen, das reicht uns noch bis morgen Mittag. Wenn die für morgen Vormittag zugesagte Lieferung der Firma X nicht eintrifft, können wir nicht weitermachen. Wir fahren, was die Reagenzien angeht, oft auf der letzten Rille. Was die Verbrauchsmaterialien angeht, ist es nicht viel anders. Es gibt genug Kollegen, die große Maschinen haben, aber nicht testen können, weil Material fehlt.“

Dass es immer wieder zu Verzögerung bei der Ermittlung von Testergebnissen kommt, ist deshalb für Dr. Steinbrückner eine logische Folge. „Wir versuchen in riesigem Umfang etwas aus dem Boden zu stampfen, das wir bisher nicht hatten.“ Immer wieder komme es zu Engpässen, weil die Produktion nicht mithalten kann. Mal seien es die Abstrichtupfer, mal etwas anderes, das fehlt. „Das hat uns beschäftigt und es beschäftigt uns immer noch. Wir haben

Bis zu 100 Tests täglich

Seit dem 9. April verfügt das Klinikum über die Möglichkeit, Corona-Tests selbst zu machen. Symptomatische Patienten und wenn nötig Mitarbeiter wurden anfangs untersucht. Als die Infektionszahlen in die Höhe schnellten, wurden ab 1. Juni, 4 Wochen lang alle Patienten des Hauses getestet, informiert Brigitte Angermann. Die Ergebnisse waren durchwegs negativ. Die Tests für alle wurden dann ausgesetzt und am 10. August wieder aufgenommen, als die Infektionszahlen erneut stiegen. Abstriche von 80 bis 100 Patienten werden seither täglich im Labor untersucht. Hinzu kommen Reihentests für Mitarbeiter. Allein für den September sind rund 500 solcher Tests vorgesehen. Von April bis Anfang Oktober wurden rund 6500 Tests durchgeführt, 1300 waren es im August, 2500 im September.



Wenn alle nötigen vorbereitenden Schritte abgeschlossen sind, kommt die Probe zur endgültigen Analyse in dieses Gerät, das das Klinikum angeschafft hat, um selbst Corona-Tests durchführen zu können.

beispielsweise Lieferanten, die uns alle zwei Wochen 50 Tests liefern.“

Birgit Pfeiffer, die Leitende Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin (MTLA) am Klinikum, zieht einen Vergleich, den wohl jeder nachvollziehen kann: „Das ist so ähnlich wie mit dem Klopapiermangel im Frühjahr. Plötzlich haben alle Klopapier gekauft, aber die Firmen produzieren deswegen die Ware ja auch nicht schneller. Wenn die Nachfrage auf einmal so extrem steigt, dass ihnen die Ware so, wie sie vom Laster herunterkommt, aus der Hand gerissen wird, dann ist für den nächsten, der kommt, nichts mehr da.“ Auch für alles,





„Corona-Tests sind eine aufwendige Sache. Das geht nicht ritsch ratsch und erfordert sehr sorgfältiges Arbeiten.“

**Dr. Bernhard Steinbrückner,
ärztlicher Leiter des
Zentrallabors
am Klinikum Kulmbach**

› was für Corona-Tests gebraucht wird, sei die Lage ähnlich: „Die Produktion kommt nicht so schnell hinterher, wie der Bedarf besteht.“ Erschwerend sei hinzugekommen, dass vor allem Lieferanten aus den USA ausgefallen sind, weil Ausfuhrverbote erlassen wurden.

Die Devise „testen, testen, testen“ ist laut Dr. Steinbrückner prinzipiell der richtige Weg, wenn man ihn mit Augenmaß beschreitet. „Vor dem Hintergrund dieser schwierigen Versorgung darf man sich schon fragen, ob es Sinn macht, jeden, der getestet werden will, ohne dass ein Risikofaktor vorliegt, ohne dass er aus einem Risikogebiet zurückkehrt, ohne dass er Symptome hat, auch zu testen, nur weil es ihn interes-

siert.“ Durch diese große Menge an Tests nehme man in Kauf, dass die wirklich Bedürftigen wie Krankenhäuser, Arztpraxen und alle, die symptomatische Patienten haben, nur eingeschränkt oder verzögert versorgt werden können. Ein etwas restriktiveres Vorgehen, wer einen Test erhält, würde sich der Facharzt wünschen, wenn er auch betont, dass Testen grundsätzlich ein sehr wichtiger Faktor in der Bekämpfung der Pandemie ist.

Dass das Klinikum nun wieder alle Patienten, die ins Haus kommen, auf Corona testet, unterschreibt Dr. Steinbrückner. „Wir haben das ja schon einmal gemacht und haben dann aufgehört, als wir auf Null waren.“ Dann allerdings seien die Zahlen in Deutschland wieder in die Höhe geschnellt. Damit sei auch die Gefahr gestiegen, das Virus ins Haus einzuschleppen. Das wäre fatal, wie Dr. Steinbrückner erklärt: Patienten, die beispielsweise über die Notaufnahme kommen, durchlaufen oft mehrere Stationen, teilen ein Zimmer mit anderen Patienten. „Wenn dann nach vier Tagen jemand hustet und ein Test ist positiv, dann hätte dieser Patient

eine Spur durchs Klinikum gezogen mit der Konsequenz, dass eine Anzahl von Kontaktpersonen in Quarantäne müssen. Vor diesem Hintergrund ist man natürlich gern etwas vorsichtiger.“ Zu wissen, dass jeder Patient im Haus getestet ist, sei ein beruhigendes Gefühl für alle, die Mitarbeiter des Hauses gleichermaßen wie auch die Patienten.

Dass das Klinikum Kulmbach nun schon seit dem 9. April in der Lage ist, seine Corona-Tests selbst zu machen, bezeichnet Geschäftsführerin Brigitte Angermann als einen Quantensprung für das Haus. „Wir konnten dadurch im Frühjahr die Corona-Station 11, auf der Patienten mit Verdachtsfällen untergebracht waren, zeitnah wieder schließen.“ Zeitgleich seien auch die Bettenkapazitäten gleichermaßen wie das Schutzmaterial geschont worden. Nicht zuletzt fielen durch die schnelle Möglichkeit, Resultate zu erhalten, auch Mitarbeiter im Verdachtsfall nicht so lang durch Quarantäne aus, weil sie auf ihr Resultat warten müssen, erklärt Brigitte Angermann. Auf ein eigenes Test-Konzept zu setzen habe sich bewährt, betont die Geschäftsführerin des Klinikums.



In einem eigenen Bereich im neuen Zentrallabor werden die Corona-Tests ausgewertet.

Aggressionen an der Klinik-Pforte

Wartezeiten, Gesundheitsfragen: Zunehmend lassen Besucher des Klinikums ihre Wut an den Mitarbeitern der Pforte aus. Die Geschäftsführerin appelliert an die Kulmbacher.



Vor allem zu Beginn der Besuchszeiten kann es an der Pforte des Klinikums Kulmbach zu Wartezeiten kommen. Nach wie vor müssen sich Besucher an der Pforte einchecken und dabei auch Fragen beantworten und ihre Personalien hinterlassen. Das schafft inzwischen immer mehr aggressive Situationen. Mitarbeiter werden beschimpft. Das Klinikum kündigt Reaktionen an, wenn diese Stimmung anhalten sollte.

Seit Freitag, 26. Juni liegen dem Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach die neuen Handlungsempfehlungen der Staatsregierung zu einem neu geregelten Besuchsrecht für Krankenhäuser vor. Daraus haben die zuständigen Gremien des Klinikums nun auch die Besuchsregelungen für ihre Häuser angepasst. Die eingeschränkten Besuchsmöglichkeiten machen am Klinikum viel Arbeit und kosten eine Menge Geld. Allein zehn Vollzeitkräfte, die an anderen Stellen abgezogen bzw. neu eingestellt werden mussten, sind im Bereich der Eingangskontrollen an der Pforte beschäftigt. Fünf Mitarbeiter sind dabei während der Wochentage im Einsatz, zwei am Wochenende.

Doch der hohe Aufwand allein ist es nicht, der am Klinikum zunehmend für Verärgerung sorgt: Immer öfter kommt es vor, dass Besucher aggressiv reagieren, wenn sie zum Beispiel warten müssen oder aufgefordert werden, ihre Personalien anzugeben. Dabei kommt es immer öfter zu unschönen Situationen. Das hat die Geschäftsführerin des Klinikums, Brigitte Angermann, jetzt zu einem Appell veranlasst. Das Klinikum sei aufgrund der geltenden Regeln zu diesen Kontrollen und Vorsichtsmaßnahmen verpflichtet, teilt Brigitte Angermann mit. Sollte sich die unschöne Situation an der Pforte weiter verschärfen, müsse auch über ein erneutes völliges Besuchsverbot nachgedacht werden. Das könne vermieden werden, wenn Besucher des Hauses ihren Ärger

nicht weiter an Mitarbeitern auslassen. Und in der Tat: Am Mittwochnachmittag warten die Ersten schon weit vor 14 Uhr in sengender Sonne. Die Stimmung, die sich aufbaut, ist nicht weniger heiß als die Außentemperatur. Das Warten gefällt einigen nicht. Als sie schließlich an der Reihe sind, hat der Ton am Schalter von Anfang an aggressive Züge. Es fallen unschöne Wörter, die Situation ist so manches Mal aufgeladen.

Zum Schutz der Patientinnen und Patienten gilt es auch nach den neuesten Regelungen, einen höchstmöglichen Infektionsschutz aufrechtzuerhalten, teilt das Klinikum mit. Das sei auch die ausdrückliche Vorgabe der Staatsregierung. Stationär behandlungsbedürftige Patienten stellen demnach weiterhin besonders schutzwürdige Personengruppen dar. Besuche sollten weiterhin - insbesondere bei absehbar kurzen stationären Aufenthalten und unproblematischen Genesungsverläufen - eher zurückhaltend gehandhabt werden.

Neu ist am Klinikum Kulmbach ab sofort, dass nicht mehr nur eine feste Kontaktperson festgelegt wird, sondern auch weitere direkte Angehörige, Lebenspartner oder Mitglieder des eigenen Haushalts als Besucher zugelassen sind. Allerdings gilt weiterhin, dass pro Tag nur ein Besucher pro Patient in der Zeit zwischen 14 und 17 Uhr für 30 Minuten einen Besuch abstatten darf. An Sams-, Sonn- und Feiertagen ist die Besuchszeit von 13 bis 18 Uhr. Die Angehörigen müssen sich also absprechen, wer an welchem Tag einen Patienten besucht.

Diese Lockerung gilt nach Angaben der Geschäftsführung nicht für die Fachklinik Stadtsteinach. Dort bleibt es auf-

- grund der besonders vulnerablen Gruppen der geriatrischen Patienten vorerst bei einer festen Kontaktperson, die für Besuche während der offiziellen Besuchszeiten zwischen 14 und 16 Uhr zugelassen ist und einen Besucherausweis erhält.

Weiterhin gilt für beide Häuser nach wie vor die Verpflichtung der Registrierung aller Besucher, die bei Betreten des Klinikums und der Fachklinik auch Gesundheitsfragen beantworten müssen. Alle Besucher müssen ihren Namen und eine Telefonnummer hinterlassen.

Darüber hinaus sind weitere Punkte zu beachten:

Im Klinikum muss vom Besucher ein Mund-Nasenschutz getragen werden. Auch die Patienten sollten möglichst, wenn ihr Gesundheitszustand das zulässt, während des Besuchs einen Mund-Nasenschutz tragen. Die Abstandsregelungen von mindestens 1,5 Metern zu anderen Personen sind einzuhalten.

Im Eingangsbereich des Klinikums und der Fachklinik stehen Desinfektionsmittel für die Hände bereit.

Personen mit Symptomen einer Infektionserkrankung (Erkältung) dürfen das Klinikum und die Fachklinik als Besucher nicht betreten.

In speziellen Bereichen der Klinik, zum Beispiel auf den Infektionsstationen, in Infektionszimmern oder auch im Intensivbereich, bleiben weitergehende Ein-

schränkungen des Besuchsrechts vorerst bestehen. Für die Begleitung Sterbender, Besuche auf der Palliativstation und auch auf der Geburtsstation gibt es Ausnahmeregelungen.

Besonders wichtig:

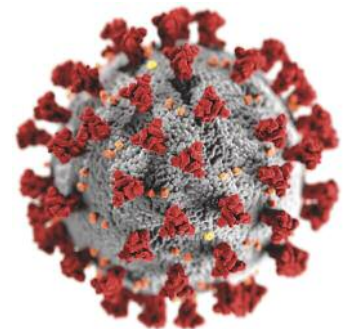
Alle Besuche müssen vorab zwingend mit der jeweiligen Abteilung abgestimmt werden, damit die Höchstzahl der zugelassenen Besucher auf der Station eingehalten werden kann. Besuche sind ausschließlich während der Regelbesuchszeiten möglich. In Mehrbettzimmern darf ein Besuch jeweils nur für einen Patienten erfolgen. Auch deshalb ist eine Absprache wichtig. Unter Einhaltung der Hygienevorschriften können sich Besucher und Patienten auch im Außenbereich treffen.

„Es ist uns bewusst, dass diese Vielzahl von Regelungen und Vorschriften unseren Besuchern einiges abverlangt. Wir wissen auch, dass die Wartezeiten, die vor allem zu Beginn der offiziellen Besuchszeiten immer wieder auftreten, Verärgerung wecken“, sagt Geschäftsführerin Brigitte Angermann. „Wir weisen aus gegebenem Anlass aber darauf hin, dass es uns aufgrund der Beschlüsse des Gesundheitsministeriums nicht möglich ist, anders zu verfahren. Wir sind zwingend an die Einhaltung der Vorschriften gebunden. Der aktuelle Stand der Corona-Pandemie ist noch nicht geeignet, eine Entwarnung auszusprechen.“

Brigitte Angermann findet deutliche Worte zur Beschreibung der aktuellen Situation an der Pforte: „Leider erleben wir in den vergangenen Wochen ein immer aggressiveres Verhalten man-

cher Besucher gegenüber unseren Mitarbeitern. Neben unflätigen Ausdrücken, Beschimpfungen und unnötigen Diskussionen versuchen Besucher sogar, auch ohne Registrierung und Gesundheitskontrolle regelrecht ins Haus einzudringen.“

Sollte dieser Zustand so anhalten, werde sich das Klinikum ausdrücklich vorbehalten, wieder ein absolutes Besuchsverbot auszusprechen, macht die Geschäftsführerin deutlich und fügt an: „Wohlweisend, dass damit auch die Patienten und die vielen Besucher bestraft werden, die sich ordentlich und korrekt verhalten. Unsere Mitarbeiter sind gehalten, das Hygienekonzept strikt umzusetzen. Sie tun dies, um uns alle, insbesondere aber unsere Patienten und Mitarbeiter zu schützen. Sie tun dies äußerst engagiert. Leider sind bei der Vielzahl von Besuchern Wartezeiten und gewisse Einschränkungen nicht zu vermeiden. Wir appellieren an alle Besucher: Bitte haben Sie Verständnis. Und denken Sie daran, dass die Mitarbeiter an der Pforte auch nur Menschen sind und lediglich tun, wozu sie rechtlich verpflichtet sind und Beschimpfungen daran nichts ändern.“



Klinikum stellt Wachdienst ein

Weil sich Besucher mit den Zutrittsregeln nicht abfinden wollen, kam es immer wieder zu unschönen Szenen am Eingang. Jetzt stehen wie anderswo Sicherheitsleute an der Tür.

Wachdienst



„Es ist bitter, was man in Deutschland inzwischen wegen einiger weniger alles tun muss.“

**Geschäftsführerin
Brigitte Angermann**

An anderen Kliniken, beispielsweise in Bayreuth, ist es längst üblich. Seit Juli gibt es auch am Klinikum Kulmbach einen Wachdienst am Eingang. Die beiden Kräfte von einem dafür beauftragten Unternehmen unterstützten die Einhaltung der wegen der Corona-Pandemie eingeführten Besucherregelungen, informiert Klinikums-Geschäftsführerin Brigitte Angermann. Gern habe sie diese Entscheidung nicht getroffen, kostet der Sicherheitsdienst doch immerhin rund 100 000 Euro pro Jahr. Die teils turbulenten Szenen am Eingang allerdings haben laut Angermann diesen Schritt notwendig gemacht. „Wir mussten das tun, nur weil einige wenige meinten, sich nicht an

die Regeln halten zu müssen“, erklärt die Geschäftsführerin des Kulmbacher Klinikums den Hintergrund.

Als nach den Lockerungen im Zuge der Corona-Pandemie die zunächst für Besucher völlig geschlossenen Krankenhäuser in Bayern wieder unter strengen Regeln öffnen durften, war es (wie berichtet) auch in Kulmbach zu unschönen Szenen gekommen. Manche Besucher wollten nicht einsehen, dass sie sich anmelden und Gesundheitsfragen über sich ergehen lassen müssen und haben ihren Unmut an den Mitarbeitern im Eingangsbereich ausgelassen. Dabei ist es zuweilen nicht nur laut, sondern auch beleidigend zugegangen. Schon damals haben die Verantwortlichen für das Klinikum beklagt, dass einige wenige für diesen Ärger verantwortlich sind. Die überwiegende Mehrheit der Besucher verhalte sich absolut korrekt.

Die Einsetzung von zwei Wachleuten jeweils in der Zeit zwischen 13 und 18 Uhr (Besuchszeiten sind von 14 bis 17 Uhr) sei, sagt Brigitte Angermann, „für die Mitarbeiter ein Segen, weil es beim Zutritt zum Haus jetzt geregelt zugeht und die notwendigen Dinge geordnet abgewickelt werden können.“ Die Geschäftsführerin hat zu dem Thema eine klare Meinung: „Es ist bitter, was man in Deutschland inzwischen wegen einiger weniger alles tun muss.“

Dass Kliniken in Bayern ohne Sicherheitsdienste nicht mehr auskommen, wie sie beispielsweise in den USA bereits seit vielen Jahren Alltag sind, bestätigt auch der Geschäftsführer der Bayerischen Krankenhausgesellschaft, Siegfried Hasenbein. „Wir hören immer öfter von Gewalt in bayerischen Kliniken, insbesondere in den Notaufnah-

men“, sagt er und spricht von einer unabdingbaren Folge: Immer mehr bayerische Krankenhäuser sehen keine Alternative mehr zu einem Sicherheitsdienst.

Bereits im vergangenen Jahr hat das Ärzteblatt von einer deutschlandweiten Forderung der Krankenhäuser berichtet, dass Gelder für die Sicherheit bewilligt werden. Die Bezahlung der Wachdienste sei über die Fallpauschalen, über die die Kliniken bezahlt werden, nicht abgebildet. „Es ist beim Gesetzgeber angekommen, dass die Übergriffe auf Rettungspersonal, aber auch auf Mitarbeiter in Notfallambulanzen zunehmen“, sagte der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), Georg Baum, damals in Berlin. Den Häusern müssen laut Baum Mittel bewilligt werden, um ihre Mitarbeiter besser schützen zu können. Darauf hat inzwischen auch die Bundesregierung reagiert.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn hat ebenfalls bereits im vergangenen Jahr angekündigt, härter gegen Übergriffe auf medizinisches Personal vorgehen zu wollen. Nach einer Studie des Deutschen Krankenhausinstituts (DKI) geben 75 Prozent der Krankenhäuser an, in ihren Notfall-Ambulanzen komme es zu Übergriffen.

Sinkende Zahlen ermöglichen erneute Lockerung

Das bis zum 30.09.2020 geltende Besuchsverbot am Klinikum Kulmbach und der Fachklinik Stadtsteinach wurde ab dem 1. Oktober wieder aufgehoben. Diese Maßnahme war, wie Geschäftsführerin Brigitte Angermann erläutert, möglich, weil sich die 7-Tages-Inzidenz im Landkreis Kulmbach nach den hohen Zahlen Mitte September in den Wochen darauf stabil nach unten entwickelt hat und Ende September zwischen 10 und 20 lag. Die Zeit, in der das Haus für Besucher weitgehend geschlossen bleiben musste, sei genutzt worden, um das Besuchsrecht unter den gegebenen Rahmenbedingungen weiter zu optimieren. Grund zur Sorglosigkeit dürfe das aber nicht sein, betont Brigitte Angermann: „Stationär behandlungsbedürftige Patienten stellen aber weiterhin besonders schutzwürdige Personengruppen dar. Besuche sollten deshalb bis auf Weiteres auch künftig – insbesondere bei absehbar kurzen stationären Aufenthalten und unproblematischen Genesungsverläufen – eher zurückhaltend gehandhabt werden.“

Ab 01.10.2020 gelten folgende Besuchsregeln:

Die Besuchszeit im Klinikum Kulmbach ist vom 1. Oktober an von Montag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr und am Samstag, Sonntag, Feiertag von 13 bis 18 Uhr. Mit der Erweiterung der Besuchszeiten am Wochenende sollen eine bessere Verteilung der Besucherströme und kürzere Wartezeiten am Haupteingang ermöglicht werden. Pro Tag darf nur ein Besucher pro Patient während der festgesetzten Besuchszeit für 30 Minuten einen Besuch abstatten. Die Möglichkeit

der Abgabe von persönlichen Gegenständen am Haupteingang, auch außerhalb der Besuchszeiten, bleibt bestehen.

In der Fachklinik Stadtsteinach bleibt es aufgrund der besonders vulnerablen Gruppen der geriatrischen Patienten vorerst bei einer festen Kontaktperson, die für Besuche während der offiziellen Besuchszeiten zwischen 14 und 16 Uhr zugelassen ist und einen Besucherausweis erhält.

Weiterhin gilt für beide Häuser nach wie vor die Verpflichtung der Registrierung aller Besucher, die bei Betreten des Klinikums und der Fachklinik auch Gesundheitsfragen beantworten müssen. Alle Besucher müssen ihren Namen und eine Telefonnummer hinterlassen. Die Checkliste für Besucher ist auch von der Homepage www.klinikum-kulmbach.de unter der Rubrik Informationen zum Corona-Virus/Downloads herunterzuladen und kann vorausgefüllt mitgebracht werden.

Darüber hinaus sind weitere Punkte zu beachten:

> Im Klinikum muss vom Besucher ein Mund-Nasenschutz getragen werden. Auch die Patienten sollten möglichst, wenn ihr Gesundheitszustand das zulässt, während des Besuchs einen Mund-Nasenschutz tragen. Die Abstandsregelungen von mindestens 1,5 Metern zu anderen Personen sind einzuhalten.

> Im Eingangsbereich des Klinikums und der Fachklinik sowie auf allen Stationen stehen Desinfektionsmittel für die Hände bereit.

> Personen mit Symptomen einer Infektionserkrankung (zum Beispiel Erkältung) dürfen das Klinikum und die Fachklinik als Besucher nicht betreten.

> In speziellen Bereichen der Klinik, zum Beispiel auf den Infektionsstationen, in Infektionszimmern oder auch im Intensivbereich, bleiben weitergehende Einschränkungen des Besuchsrechts vorerst bestehen. Für die Begleitung Sterbender und Besuche auf der Palliativstation gibt es Ausnahmeregelungen. Werdende Väter sind natürlich weiterhin zur Geburt und zum Verbleiben bei der Mutter zugelassen.

Alle Besuche müssen vorab zwingend mit der jeweiligen Abteilung abgestimmt werden, damit die Höchstzahl der zugelassenen Besucher auf der Station eingehalten werden kann. Besuche sind ausschließlich während der Regelbesuchszeiten möglich. In Mehrbettzimmern darf ein Besuch jeweils nur für einen Patienten zeitgleich erfolgen. Auch deshalb ist eine Absprache wichtig. Unter Einhaltung der Hygienevorschriften können sich Besucher und Patienten auch im Außenbereich treffen.

„Die Regelungen gelten bis auf weiteres. Sollten sich die Infektionszahlen im Landkreis Kulmbach wieder deutlich erhöhen behalten wir uns Änderungen der Besuchsregelungen vor“, sagt die Geschäftsführerin des Klinikums abschließend.

Mehr Investitionen in die Telemedizin

Bayerns Gesundheitsministerin setzt einen Forschungsschwerpunkt auf die Versorgung in der Corona-Pandemie. Telemedizin ist aber auch in ländlichen Regionen wichtig.



„Schon vor der Corona-Pandemie war klar, dass der Pflegeberuf von enormer gesellschaftlicher Bedeutung ist. Deshalb ist es wichtig, dass Pflegekräfte ihre Interessen schlagkräftig vertreten können. Dafür gibt es bei uns die Vereinigung der Pflegenden in Bayern.“

**Gesundheitsministerin
Melanie Huml**

Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Melanie Huml verstärkt vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie die Investitionen in die Entwicklung telemedizinischer Anwendungen. Huml betonte anlässlich der Verlängerung der Förderung des Projekts „Medizin Digital zur Versorgung auf dem Land (MeDiLand)“ der Technischen Hochschule Deggendorf: „Das Projekt MeDiLand erprobt seit 2018 digitale Techniken, um die medizinische und pflegerische Versorgung auf dem Land zu verbessern. Angesichts der Corona-Pandemie bietet das Forschungsprojekt jetzt weitere enorme Vorteile: Die Videosprechstunde ermöglicht den direkten Kontakt zwischen Arzt und Patient unter Beachtung der aktuellen Abstands- und Hygienemaßnahmen. Wir investieren zusätzlich rund 60.000 Euro in dieses Forschungsvorhaben.“

Die Ministerin erläuterte: „Gerade ältere Patienten oder Patienten mit Vorerkrankungen lassen sich möglicherweise durch das Infektionsrisiko von einem Besuch in der Praxis abschrecken. Dabei sind gerade sie auf eine enge hausärztliche Versorgung angewiesen. Mit Hilfe einer audiovisuellen Sprechstunde können diese Patienten weiterhin medizinisch betreut werden.“ Huml unterstrich: „Im Rahmen des Projekts MeDiLand zeigt sich bereits, dass Ärzte, Pflegekräfte und Kliniken aktuell vermehrt auf digitale Lösungen wie etwa Videosprechstunden setzen. Die Erfahrungen, die Nutzer dabei sammeln, sollen untersucht und für die Weiterentwicklung der Telemedizin auch nach der Corona-Pandemie genutzt werden.“

Das niederbayerische Projekt MeDiLand ist Teil der Reihe „Digitales Dorf Bayern“. Die Projektreihe umfasst digitale Initiativen von und mit Bürgern vor Ort. Ziel ist es, die Chancen der Digitalisierung im ländlichen Raum erlebbar zu machen und bestmöglich zu nutzen. Das bayerische Gesundheits- und Pflegeministerium fördert MeDiLand insgesamt mit rund 393.000 Euro.

Die Ministerin fügte hinzu: „Herzstück von MeDiLand ist ein digitales Netzwerk, das zwei Arztpraxen, Versorgungsassistentinnen in der Hausarztpraxis, das Pflegewohnheim Rosenium in Spiegelau und das Klinikum Grafenau verbindet. Über das digitale Netzwerk können Ärzte und Pflegenden audiovisuell kommunizieren und Vitaldaten von Patienten und Pflegeheimbewohnern in Echtzeit übertragen. Ziel der Verlängerung des Projekts ist es zu erfahren, welchen Beitrag die Telemedizin in Zeiten einer Pandemie leisten kann.“

Huml ergänzte: „Darüber hinaus ist im Rahmen von MeDiLand ein weiteres digitales Beratungsangebot des Klinikums Zwiesel zum Thema Ausbruchs- und Hygienemanagement geplant, das Hausärzte und Pflegeeinrichtungen nutzen können. Das Forschungsprojekt soll außerdem untersuchen, wie sich im Zuge der Corona-Pandemie die Akzeptanz und Nutzung von Telemedizin durch Patienten und medizinische Fachkräfte verändert.“

**Mehr Informationen
zum Projekt MeDiLand unter
www.stmgp.bayern.de** >

Vorbildlicher Einsatz im Kampf gegen Corona

Die bayerische Gesundheitsministerin würdigt die Leistungen der Pflegekräfte. Dieses Engagement habe einen großen Anteil daran, dass so viele Menschen wieder gesund geworden sind.

› Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Melanie Huml hat anlässlich des „Internationalen Tags der Pflegenden“ am 12. Mai die Leistung der Pflegekräfte im Kampf gegen die Corona-Pandemie hervorgehoben. Huml betonte: „Das vorbildliche Engagement unserer Pflegekräfte hat erheblich dazu beigetragen, dass so vielen Erkrankten geholfen werden konnte. Dafür haben sie Dank und Anerkennung verdient. Außerdem müssen die Arbeitsbedingungen in der Pflege weiter verbessert werden!“

Die Ministerin fügte hinzu: „Mein Ziel ist es, noch mehr Frauen und Männer für den Pflegeberuf zu begeistern. Wichtig sind dabei neben einer besseren Bezahlung auch eine attraktive Ausbildung

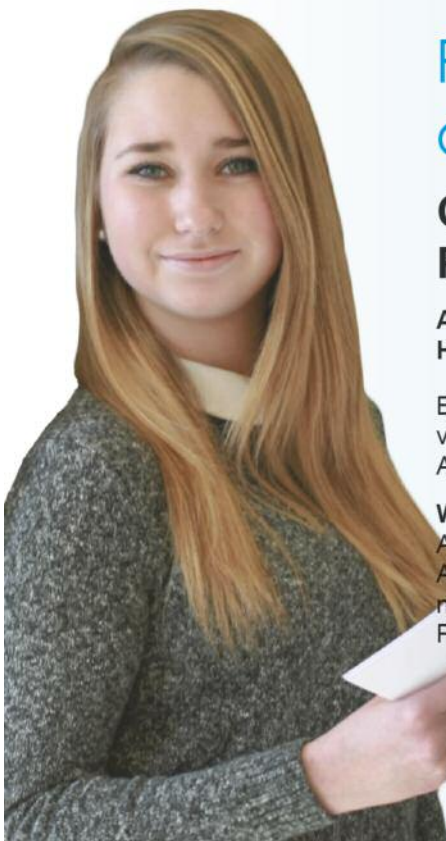
mit guten Berufsperspektiven und mehr Personal in den Pflegeeinrichtungen.“

Huml verwies auf die neue generalistische Pflegeausbildung. Die Ministerin erläuterte: „Durch modernere Ausbildungsinhalte und mehr Praxisanleitung gewinnt die Ausbildung zusätzlich an Attraktivität. Das Profil des Pflegeberufs als Gesundheitsfachberuf wird gestärkt - und es wird sogenannte vorbehaltene Tätigkeiten geben, die nur von Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern erbracht werden dürfen. Ferner wird die zusätzliche Möglichkeit einer generalistischen Pflegeausbildung an Hochschulen eröffnet.“

Die Ministerin unterstrich: „Die generalistische Pflegeausbildung ist auch fach-

lich ein wichtiger Fortschritt. Denn auf der einen Seite werden aufgrund des demographischen Wandels in Krankenhäusern immer mehr hochbetagte Patienten versorgt, wofür Kenntnisse in der Altenpflege erforderlich sind. Auf der anderen Seite brauchen wir in Pflegeeinrichtungen auch medizinisches Know-how, da dort Menschen mit unterschiedlichsten Krankheitsbildern versorgt werden.“

Huml betonte: „Schon vor der Corona-Pandemie war klar, dass der Pflegeberuf von enormer gesellschaftlicher Bedeutung ist. Deshalb ist es wichtig, dass Pflegekräfte ihre Interessen schlagkräftig vertreten können. Dafür gibt es bei uns die Vereinigung der Pflegenden in Bayern.“



Für alle,
die Menschen helfen wollen

Generalistische Ausbildung Pflegefachfrau / Pflegefachmann (m/w/d)

Alle Informationen über die Ausbildung finden Sie auf unserer Homepage www.bfs-ku.de.

Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürnberg vom Bayerischen Roten Kreuz e. V. am Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach

Wir bieten:

Ausbildung im Sinne der Erwachsenenbildung, die praktische Ausbildung gestalten wir im Mentorensystem, Ausbildungsvergütung nach Tarif, die Möglichkeit eines Dualen Studiums Therapie- und Pflegewissenschaften (B.Sc.) in Kooperation mit der HFH Hamburg



Freie Wähler unterstützen gute Sache



Herzkissen gefertigt. Deren Form lindert Narbenschmerzen und Lymphschwellungen. Ursprünglich stammt das Herzkissen aus Amerika. Die dänische Krankenschwester Fris-Jensen hat die Idee mit nach Europa gebracht. Mit Unterstützung der engagierten Helfer konnten bereits über 1.000 Kissen genäht werden. Es handelt sich um Geschenke die auch Trost für Erkrankte bedeuten. Diana hat damit eine ganz persönliche Botschaft: „Du bist nicht alleine“. Einen Verkauf gibt es nicht. Die Spende der Freien Wähler kann für das Besorgen von Stoffen und Füllwatte gut verwendet werden.

Die Überraschung hätte für Diana Miskolci nicht größer sein können. In der Vorweihnachtszeit spenden die Freien Wähler Lanzendorf-Himmelkron-Gössenreuth 100 Euro zu Gunsten krebserkrankter Frauen.

Seit 2014 gibt es die Aktion „Herzkissen“. Inzwischen nähen und unterstützen mindestens 15 ehrenamtliche Frauen, Schüler und Vereine die Aktion. Fleißig werden Drainagebeutel, kleine Herzkissen und eben die speziellen

Weitere Informationen auch unter:
Klinikum Kulmbach - Herzkissenaktion

Wer ebenfalls gerne spenden möchte:
Betreff: Herzkissenaktion
IBAN: DE78 7715 0000 0101 6490 93

500 Euro für Herzkissen



Eine Spende von 500 Euro erhielt kürzlich die Herzkissenaktion des Brustzentrums am Klinikum Kulmbach. Ein Teil des Geldes war von den Besuchern der Praxen für Physiotherapie und Gesundheitssport für diesen Zweck gespendet worden. Daniela Widmann, Inhaberin von „Curantum“, stockte den Betrag auf 500 Euro auf. Die Spende übergaben Daniela Widmann und Annette Dix an Angelika Eck und Diana Miskolci von der Herzkissenaktion.

Seit 1. September gibt es kostenlose Corona-Tests für alle Bürger



Der Eingang zur neuen Abstrichstelle des Landkreises Kulmbach befindet sich am ehemaligen BRK-Gebäude in der Flessastraße auf der Rückseite. Der Landkreis hat die zentrale Teststation so aufgebaut, dass die Bürger, die sich auf Corona testen lassen, sich in einer „Einbahnstraße“ bewegen und das Gebäude an der Vorderseite verlassen. Vorgestellt haben die neue Einrichtung (von links): BRK-Kreisgeschäftsführer Jürgen Dippold, stellvertretender Landrat Jörg Kunstmann, die Leiterin des Gesundheitsamts, Dr. Camelia Fiedler, Amtsärztin Dr. Natasa Luz und der Leiter der Koordinationsgruppe Corona am Landratsamt, Oliver Hempfling.

Termin vereinbaren

Unter der Telefonnummer
09221/707-655

können online oder telefonisch von Mo. bis Do. von 9-12 Uhr und Fr. von 9-11 Uhr Termine für einen kostenlosen Corona-Test vereinbart werden. Das neue Testzentrum in der Flessastraße 1 in Kulmbach hat von Montag bis Donnerstag von 9 bis 12 und von 13.15 Uhr bis 15 Uhr geöffnet, freitags von 9 bis 12 Uhr.

Seit dem 1. September besteht für alle Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis Kulmbach die Möglichkeit, einen kostenlosen Corona-Test machen zu lassen. Dafür hat der Landkreis Kulmbach ein neues Testzentrum eingerichtet. Es befindet sich im ehemaligen Gebäude des BRK in der Flessastraße 1. Der Landkreis folgt damit einem Beschluss der Staatsregierung vom 1. August, nach dem alle Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern eine solche Einrichtung betreiben müssen. Termine können bevorzugt

online oder telefonisch vereinbart werden, gab Oliver Hempfling vom Landratsamt bekannt.

Noch am 10. August haben sich laut Oliver Hempfling Vertreter des Landratsamts und des BRK getroffen, um die Einrichtung so schnell wie möglich, aber auch so gut wie möglich in Betrieb nehmen zu können. Das eigens wegen des neuen Testzentrums nun geräumte Gebäude bietet die Möglichkeit, zwei sogenannte Teststrecken einzurichten. An den Start ging die Abstrichstelle nun aber erst einmal mit einer. Die zweite wurde gleichzeitig vorbereitet.

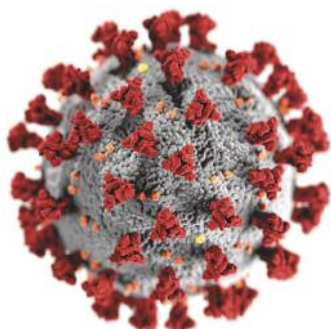
Wer sich testen lassen möchte, muss einen bestimmten Weg einhalten. Zunächst muss online oder telefonisch (siehe Infokasten) ein Termin vereinbart werden. Damit sollen Menschenansammlungen in der Teststelle vermieden werden. Mehrere Mitarbeiter stehen für die Anmeldung bereit, um lange Wartezeiten möglichst zu vermeiden. Bereits bei dieser Anmeldung wird ein digitaler Anamnesebogen angelegt. Es wird nach dem Grund für den Test gefragt, bestimmte Fragen zur Gesundheit werden gestellt. Wenn die Bürger dann im Testzentrum erscheinen, liegen die Informationen bereits vor. Die EDV in der Flessastraße ist mit der im Gesundheitsamt verbunden.

Ganz wichtig ist es, zum Abstrich einen Ausweis mitzubringen. „Auch der Führerschein genügt zur Identifikation“, erklärt Oliver Hempfling. Ein kleiner Wartebereich, natürlich mit genügend Abstand, ist die erste Station beim Test. In allen Räumen wurden Fußböden neu verlegt, die ebenso wie die Möbel leicht

Das Landratsamt hat im ehemaligen BRK-Gebäude in der Flessastraße seine neue Abstrichstelle eingerichtet. Termine müssen telefonisch vereinbart werden. Der Andrang gleich am Anfang war riesig.

Reihentests für Lehrer

Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 10. August auch bekräftigt, alles tun zu wollen, um ab September trotz Corona möglichst wieder zum Regelbetrieb an den Schulen zurückzukehren. Schutz- und Hygienemaßnahmen seien dabei unabdingbar, wenn verhindert werden soll, kaum geöffnete Schulen wegen Infektionen wieder schließen zu müssen. „Zur Minimierung des Infektionsrisikos sind dabei Reihentestungen auf COVID-19 für Lehrkräfte, sonstiges schulisches Personal sowie Verwaltungsangestellte von zentraler Bedeutung, wie sie der Ministerrat bereits beschlossen hat“, heißt es dazu aus dem Gesundheitsministerium. Die vorgesehenen Reihentestungen müssen von den Schulen beziehungsweise Schulträgern vor Ort insbesondere mit Blick auf die vorhandenen Testkapazitäten bei Vertragsärzten und in den Testzentren geplant, abgestimmt und organisiert werden, legten die Kabinettsmitglieder fest. Schulpersonal zu testen wird damit auch für das neue Kulmbacher Zentrum eine der zentralen Aufgaben werden.



desinfiziert werden können. Gearbeitet wird im Prinzip einer Einbahnstraße, damit sich die Menschen, die dort vorstellig werden, möglichst nicht begegnen. Im eigentlichen Abstrichbereich werden zunächst in einem ersten Raum die Fragebögen vervollständigt. Der Abstrich selbst wird dann in einem weiteren Raum vorgenommen, bevor die

Bürger dann das Gebäude auf der anderen Seite wieder verlassen.

Die Geschäftszeiten des Testzentrums wurden so konzipiert, dass alle an einem Tag genommenen Proben noch am selben Tag zum Labor gebracht werden. Dafür setzt der Landkreis eigene Fahrer ein, um erstens sicher zu gehen, dass >

Großer Ansturm auf neues Testzentrum

Das Interesse der Kulmbacherinnen und Kulmbacher an Corona-Tests ist enorm. Am 1. September ist das Corona-Testzentrum Kulmbach in Betrieb gegangen, wenige Stunden danach musste das Kulmbacher Landratsamt bereits mitteilen: Die neue Hotline zur Terminvereinbarung für einen Corona-Test im Testzentrum ist derzeit aufgrund des sehr starken Andrangs teilweise überlastet. Ohne telefonisch vereinbarten Termin ist eine Testung im Testzentrum nicht möglich. „Das Gesundheitsamt Kulmbach weist dringend daraufhin, dass das neu eingerichtete Testzentrum nur als ergänzende Lösung eingerichtet wurde, um die Teststrategie des Freistaates umzusetzen“, heißt es in der Pressemitteilung aus dem Landratsamt.

Ein Corona-Test bei den niedergelassenen Ärzten sei nach wie vor von der Bayerischen Staatsregierung im Rahmen der Teststrategie vorgesehen und solle auch weiterhin prioritär in Anspruch genom-

men werden. Das Testzentrum diene lediglich zur Ergänzung, um dennoch auftretende Lücken zu schließen.

Gleich am ersten Tag verzeichnete das Kulmbacher Gesundheitsamt ein Anrufaufkommen von rund 350 Anrufen pro Viertelstunde. „Wir bitten um Verständnis, dass unsere Mitarbeiter diesem Aufkommen nicht nachkommen und gleichzeitig die notwendigen Arbeitsabläufe aufrechterhalten können.“ Aus diesem Grund werde die Telefon-Hotline 09221/707-655 vorübergehend nur noch von Montag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und am Freitag von 9 bis 11 Uhr bedient, „um die umfassenden Aufgabenstellungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes sicherstellen zu können“.

Das Gesundheitsamt:

„Wir appellieren nochmals an alle Bürger, das Testzentrum nicht ohne Termin aufzusuchen und vorrangig einen Corona-Test bei den niedergelassenen Ärzten zu vereinbaren.“

Homecare-Versorgung

Beratung und Betreuung durch Ihren Partner vor Ort

Beratung



Individuell



Vernetzt



Homecare bezeichnet die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen mit erklärungsnotwendigen Hilfsmitteln. Homecare-Versorgungen sind bei Patienten erforderlich, die auf eine aktive Unterstützung von außen angewiesen sind. Die vor Ort durchgeführten Leistungen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet und erstrecken sich überwiegend auf folgende Anwendungsfelder.

Inkontinenz

Unter Stuhl- und Urininkontinenz wird ein unwillkürlicher Abgang von Urin oder Stuhlgang verstanden. Dies kann krankheitsbedingt oder durch den fortschreitenden Altersprozess hervorgerufen werden. Unser qualifiziertes mediteam[®] Homecare Team unterstützt Sie und Ihre Angehörigen dabei, wieder einen Zustand zu erreichen, der Lebensqualität bietet.

Stoma-Versorgung

Ein Stoma ist ein künstlich durch Operation angelegter Darmausgang bzw. ein Blasenausgang durch die Bauchdecke.

Ernährung – Leben mit Sondennahrung

Im Bereich der enteralen Ernährung werden Patienten mit Nahrungsergänzungsmitteln (Trinknahrung, Nahrungsandickung und -anreicherung) versorgt.

Parenterale Ernährung

Parenterale Ernährung kommt bei allen Patienten in Frage, die über einen längeren Zeitraum nicht ausreichend enteral ernährt werden können.

Wundversorgung

Wir betreuen Patienten mit chronischen Wunden. Eine Wunde wird als chronisch bezeichnet, wenn sie nach 4 Wochen keine Heilungstendenz zeigt.

Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel

Diese Art von Hilfsmitteln wird von Ihrer Pflegekasse mit bis zu 40,00 € monatlich bezuschusst. Dies sind z. B. Einmalkrankenunterlagen, unsterile Einmalhandschuhe oder Hände-Desinfektionsmittel. Zusätzlich stehen Ihnen pro Jahr z. B. zwei waschbare Bettschutzeinlagen zu. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.mediteam.de oder **0951 966 000**.

Medizintechnik (Kooperationspartner)

Versorgungen im Bereich Beatmungs- und Sauerstoffgeräte, Inhalations- und Absauggeräte sowie Therapie- und Diagnostikgeräte zur medizinischen Begleitung von Schlafapnoe-Patienten sowie Früh- und Neugeborenen.

Sie stehen bei uns im Mittelpunkt!

mediteam[®] Homecare GmbH & Co KG

Firmensitz

Heganger 18 · 96103 Hallstadt
Tel. 0951 96600-0 · Fax 0951 96600-19
E-Mail: homecare@mediteam.de

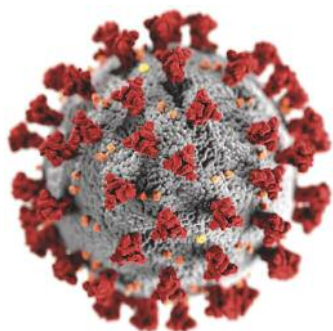
Filiale

Albert-Schweitzer-Straße 10 · 95326 Kulmbach
Tel. 09221 60590-65 · Fax 09221 60591-69
E-Mail: kulmbach@mediteam.de



auch alles ankommt und zweitens so schnell wie möglich die Ergebnisse zurückzuerhalten. „Der Informationsfluss soll schnellstmöglich vonstatten gehen“, erläutert Oliver Hempfling. Alle, die sich in Kulmbach testen ließen, auch die Bürger mit einem negativen Testergebnis, erhalten eine Benachrichtigung.

Dabei will das Landratsamt auch mit den niedergelassenen Ärzten, bei denen man sich ebenfalls testen lassen kann, gut zusammenarbeiten. Mediziner aus dem Landkreis soll es beispielsweise möglich gemacht werden, das Testzentrum für eigene Abstriche zu nutzen. Reihentestungen, etwa für Lehrer, sollen dort ebenfalls möglich sein. Nachdem niemand wissen kann, wie viele Menschen von diesem Angebot Gebrauch machen, seien die Öffnungszeiten erst einmal pro forma festgelegt. Sollte sich Bedarf ergeben, könne länger und auch an Wochenenden getestet werden, sagt Oliver Hempfling. Das sei wohl vor allen auch für den kommenden Herbst wichtig, wenn die Erkältungszeit beginnt. Dann müsse jeder die Möglichkeit haben, schnell herauszufinden, ob er einen normalen Schnupfen hat oder sich mit COVID 19 infiziert hat.



Staatsregierung: Tests für jedermann ermöglichen

Am 10. August hatte der bayerische Ministerrat die Grundregeln für die "Bayerischen Testzentren" festgelegt. Ziel ist es, ein flächendeckendes Testangebot zu unterbreiten. Jeder soll damit die Möglichkeit erhalten, sich untersuchen zu lassen. Ausdrücklich angesprochen sind von Anfang an auch Reihentestungen von Lehrkräften und Schulpersonal sowie Erzieherinnen und Erziehern in Kindertagesstätten. Schulen und Kitas starten mit dem Ende der Sommerferien im September ins neue Schul- und Kindergartenjahr. Mit dem Angebot, sich testen zu lassen, soll auch ein Beitrag dazu geleistet werden, dass die Einrichtungen dauerhaft offen bleiben und nicht wegen Infektionsfällen wieder geschlossen werden müssen.

In der ursprünglichen Fassung des Beschlusses im Kabinett hatte noch das bayerische Gesundheitsministerium in Abstimmung mit dem Innenministerium das Sagen für dieses Projekt. Jetzt hat das Innen-

ministerium die Federführung übernommen. Für die Ausführung und Umsetzung ist in Kulmbach das Landratsamt zuständig. Die Kosten für die Einrichtung und den Betrieb der Testzentren sowie für die Testungen einschließlich der Labor Diagnostik trägt der Freistaat Bayern, soweit sie nicht von der gesetzlichen Krankenversicherung oder anderen Kostenträgern getragen werden, heißt es in einer Mitteilung des Gesundheitsministeriums. Die Tests lässt sich der Freistaat viel Geld kosten: Das Kabinett hat das Ministerium ermächtigt, die für die Kostenerstattung von Testzentren benötigten Haushaltsmittel aus den zur Umsetzung des Bayerischen Testkonzepts zur Verfügung gestellten Haushaltsmitteln in Höhe von insgesamt 272 Millionen Euro zu entnehmen und den Bezirks-Regierungen zuzuweisen.

Die Einrichtung, Organisation und der Betrieb der Testzentren obliegen den Landkreisen. Damit war auch Kulmbach wieder in der Pflicht.

Amtsärztin Dr. Camelia Fiedler informierte, dass das Gesundheitsamt nach der Schließung der ersten Testzentren in Kulmbach und Stadtsteinach seit Juli 350 Abstriche selbst gemacht hat. Dabei habe es sich um Reiserückkehrer, Verdachtsfälle und auch um Kontaktperso-

nen gehandelt. Vier Infizierte und 35 Kontaktpersonen der Kategorie I seien aktuell im Landkreis noch in Quarantäne. Bei niemandem liege derzeit ein schwerer Verlauf vor. Insgesamt wurden im Kulmbacher Land bislang 258 Personen positiv getestet.

Der Verantwortung für die Umwelt bewusst

Das Klinikum Kulmbach bekennt sich zu seiner Verantwortung für die Umwelt, heißt es im Vorwort zu der neuesten Auflage des Umweltberichts, den das Haus in regelmäßigen Abständen zusammenstellt. Die Qualitätssicherung bekommt im Gesundheitswesen einen immer höheren Stellenwert. Dabei wird von den Kostenträgern eine hohe Transparenz gefordert. Neben dem versorgenden Gesundheitsschutz gilt es auch, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen.

„Gesundheitsvorsorge und die Schonung der natürlichen Ressourcen hängen für uns eng zusammen. Das Klinikum bekennt sich zu seiner Verantwortung für die Umwelt und betreibt bereits seit vielen Jahren aktiven Umweltschutz“ betonen Landrat Klaus Peter Söllner und Geschäftsführerin Brigitte Angermann in ihrem Vorwort. „Durch den Aufbau und die Implementierung eines Umweltmanagementsystems nach der EG-Öko-Audit Verordnung (EMAS II) im Jahr 2002 mit dem Eintrag in das EMAS-Register, stellen wir uns den Herausforderungen zum aktiven Umweltschutz.“

Das Klinikum Kulmbach ist ein fortschrittliches und erfolgreich geführtes kommunales Krankenhaus der Versorgungsstufe II mit 500 Betten und 13 bettenführenden Abteilungen, sowie Zentren für Alterstraumatologie, Brustkrebs, Darmkrebs, Endoprothetik und Erkrankungen der Wirbelsäule. Unsere Einrichtung verfügt ebenso über ein zertifiziertes regionales Traumazentrum sowie ein Thoraxzentrum. Im Bereich der Notaufnahme ist eine durch die DGK zertifizierte Chest Pain Unit etabliert. Die ebenfalls zertifizierte



40 Seiten umfasst der neueste Umweltbericht des Klinikums Kulmbach.

Stroke Unit ist der Intermediate Care Station angeschlossen. Unsere Entbindungsklinik ist nach den Regeln von WHO und UNICEF als „babyfreundlich“ zertifiziert. Die dem Klinikum angebotenen Medizinischen Versorgungszentren ergänzen das Leistungsangebot. Zum Zweckverband Klinikum Kulmbach gehört auch die moderne und traditionsreiche Fachklinik Stadtsteinach mit 87 Betten und Fachabteilungen für Geriatrische und Orthopädische Rehabilitation sowie Innere Medizin mit akutgeriatrischer Behandlungseinheit.

„Ein Unternehmen dieser Größenordnung hat einen hohen Energie-, Wasser- und Materialverbrauch, wodurch auch Abfälle unterschiedlichster Art produziert werden. Dabei ist es wichtig, die

Umwelt so gering wie möglich zu belasten und Ressourcen zu schonen, ohne dabei die medizinisch-therapeutische, pflegerische und technische Leistungsfähigkeit einzuschränken“ erläutern die Verantwortlichen des Klinikums die Hintergründe für den großen Aufwand, der mit dem Umweltbericht betrieben wird.

Um möglichst alle, Mitarbeiter und auch die Patienten mitzunehmen auf diesem Kurs, Ressourcen so verantwortungsvoll wie möglich zu nutzen, hat das Haus sich Umweltziele gegeben. Damit wird versucht, den Umweltschutz ständig zu verbessern und die Umweltauswirkungen zu reduzieren. Mit der immer wieder fortgeschriebenen Umwelterklärung will das Klinikum die Öffentlichkeit

über die Umweltschutzaktivitäten, die zukünftigen Ziele und Maßnahmen sowie die aktuellen Daten und Kennzahlen des Klinikums Kulmbach im Bereich Umweltschutz informieren.

Die Umweltpolitik des Klinikums wird allen Führungskräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt gegeben und erläutert. Sie gilt für alle Mitarbeiter und Personen, die im Auftrag des Klinikums tätig sind. Auf Anfrage wird die Umweltpolitik auch interessierten Parteien zur Verfügung gestellt.

Übergreifendes Ziel des Umweltmanagementsystems (UMS) und der Umweltpolitik ist es, den betrieblichen Umwelt-

Seit Jahren bereits gibt es am Klinikum Kulmbach ein besonderes Augenmerk für den schonenden Einsatz von Ressourcen. Im Umweltbericht, der soeben wieder neu erschienen ist, werden die wichtigsten Daten zusammengefasst

schutz in allen Bereichen des Klinikums über das gesetzlich geforderte Maß hinaus freiwillig zu verbessern und die Umwelt bei bestmöglicher Patientenversorgung so gering wie möglich zu belasten.

Zur Unterstützung der Klinikumsleitung wurde am Haus eigens die Stelle eines Umweltmanagementbeauftragten geschaffen. Er handelt in direktem Auftrag der Geschäftsführung, ist dieser als Stabsstelle direkt unterstellt und ist unter anderem für die regelmäßige Bewertung des Umweltmanagementsystems und die Berichterstattung an die Geschäftsführung zuständig. Darüber hinaus gibt es eine Arbeitsgruppe Umweltschutz, die zur ständigen Pflege und Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystems am Klinikum Kulmbach gegründet wurde. Die Leitung der Arbeitsgruppe Umweltschutz hat der Umweltmanagementbeauftragte. Weitere Mitglieder sind die Umwelttrainer der verschiedenen Stationen/Abteilungen und die benannten internen Auditoren.

Eine wichtige Aufgabe der Arbeitsgruppe Umweltschutz ist es, kontinuierlich die Umweltschutzmaßnahmen im Klinikum zu analysieren, mögliche Schwachstellen und Schnittstellenprobleme zwischen den einzelnen Funktionen, Fachdisziplinen und Berufsgruppen zu erkennen und nach Möglichkeit zeitnah zu beheben. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, dass Mitarbeiter von allen Abteilungen und Berufsgruppen vertreten sind.

Die Umweltziele

1. Durch ständige Verbesserung und stetige Fortschritte wollen wir, soweit wirtschaftlich vertretbar, mit Einsatz der besten verfügbaren Technik, eine Führungsrolle im Umweltschutz einnehmen.
2. Unsere Patienten, Besucher und Mitarbeiter/innen sollen sich bei uns wohl fühlen. Wir stellen das unter anderem durch ein umfassendes Umweltmanagementsystem sicher.
3. Unsere Nachbarschaft soll durch unser Handeln und unsere Tätigkeiten nicht beeinträchtigt werden. Gleichzeitig wollen wir zur Lösung von Umweltproblemen im Rahmen unserer Möglichkeiten beitragen.
4. Unseren Mitarbeiter/innen gewährleisten wir im Rahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes eine sichere Arbeitsumgebung.
5. Die nicht nachwachsenden, natürlichen Vorräte setzen wir sparsam und effizient ein. Dazu zählen insbesondere die Beschränkung des Energieverbrauchs, der sparsame Einsatz von Wasser und Rohmaterialien sowie der Einsatz von Recyclingmaterialien.
6. Emissionen in den Naturhaushalt werden wir nach Möglichkeit vermeiden. Wenn Abfälle nicht vermeidbar sind, sollen sie der Kreislaufwirtschaft zugeführt werden. Emissionen von Schadgasen sollen vermieden werden oder, wenn das nicht möglich ist, durch technische Maßnahmen begrenzt werden.
7. Alle rechtlichen Vorgaben zum Umweltschutz halten wir ein. Dort, wo es keine gesetzliche Regelung gibt, werden wir eigene Grenzwerte festlegen.
8. Wir verpflichten uns, die Bevölkerung regelmäßig über unsere Fortschritte und Ziele im Umweltschutz zu informieren.
9. Durch strenge Eigenkontrollen werden wir unser System überprüfen und durch eine Validierung bestätigen lassen.
10. Alle unsere Patienten, Besucher, Mitarbeiter/innen und unsere Lieferanten sind an diese Umweltpolitik gebunden. Die Führungsebene muss die Einhaltung durch entsprechende Maßnahmen sicherstellen.

Ambulante Ergotherapie

... Verbesserung der Lebensqualität



Termine und Hausbesuche nach Vereinbarung

Telefon: 09225 88-6130

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de

Angebot

- Koordinationstraining
- Gleichgewichtstraining
- Funktionsanbahnung bei Lähmungserscheinungen
- Gelenkmobilisation
- Grob- und Feinmotorisches Training der Hände
- Sensibilisierungstraining
- Hirnleistungstraining
- Training im lebenspraktischen Bereich
- Stumpfabhärtung und Prothesentraining
- Wohnungsbegehungen
- Hilfsmittelberatung



Fachklinik Stadtsteinach
im Mittelpunkt der Mensch

Orthopädische Rehabilitation

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben



Anmeldung und Information

Telefon: 09225 88-7635

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de



Angebot

- Individuell zusammengestellte Rehabilitationsprogramme
- moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC, Fernseher und Telefon
- Unterbringung von Begleitpersonen
- Frühstücks- und Abendbuffet
- Drei Mittagsgerichte zur Auswahl
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungsberatung
- Logopädie



Fachklinik Stadtsteinach
im Mittelpunkt der Mensch

Tobender Mann nackt auf der Flucht

Tausende Euro Schaden und ein Großeinsatz der Polizei in Wirsberg und Kulmbach: Im Klinikum Kulmbach hat der Mann großen Sachschaden angerichtet.

Ein 25-jähriger Mann aus Ungarn hat Ende August in Wirsberg und Kulmbach so massiv randaliert, dass Polizeikräfte aus Kulmbach, Stadtsteinach, Bayreuth, Hof und schließlich auch noch Beamte des SEK hinzugezogen werden mussten, um den toben Mann zu bändigen. Bis dahin hatte der nach Polizeiangaben „massiv unter Drogen- und Alkoholeinfluss stehende, aggressiver Mann“ Tausende Euro Sachschaden angerichtet, Wirsberger Bürger, Mitarbeiter und Patienten des Kulmbacher Klinikums und der Blaicher Apotheke in Angst und Schrecken versetzt und mehrfach heftigen Widerstand geleistet, bis er schließlich überwältigt werden konnte.

Alles begann am Freitag mit einer Verkehrskontrolle auf der A 9 bei Streitau. Die Verkehrspolizei stoppte ein ungarisches Fahrzeug, in dem drei Männer saßen. Dem Fahrer wurde die Weiterfahrt untersagt, weil er unter Drogen saß. Einer der Beifahrer war der junge Mann, der am Sonntag einen Großeinsatz der Polizei auslöste und auch die Feuerwehr beschäftigte.

Mitten in der Nacht tauchte der Ungar in einer Unterkunft in der Sessenreuther Straße in Wirsberg aufgetaucht ist und den Bewohnern gegenüber von gesundheitlichen Problemen gesprochen hat, berichtet Georg Löffler, der Leiter der Stadtsteinacher Polizeiinspektion. Die verunsicherten Wirsberger Einwohner, die den Mann nicht kannten, riefen die Polizei. Doch da war der 25-Jährige bereits im Haus. Als die Polizei kam, wehrte er sich. Schließlich gelang es aber doch, den Mann zu überwältigen und ihn mit dem Rettungswagen ins Kulmbacher Klinikum zu bringen. Dort wurde er sediert und fixiert, wie es im Bericht des Polizeipräsidiums Bayreuth

heißt. Niemand konnte zu dieser Zeit ahnen, dass der 25-Jährige wenige Stunden später in Kulmbach einen Auftritt liefern würde, wie es ihn im Landkreis bis dato noch nie gegeben hatte. Im Polizeibericht heißt es: „Gegen 12 Uhr wachte der Tatverdächtige in der Intensivstation auf. Als die Fixierungen kurz gelöst wurden, konnte sich der aggressive Mann losreißen. Innerhalb kurzer Zeit beschädigte er medizinische Gegenstände im Wert von mehreren tausend Euro.“

Brigitte Angermann, die Geschäftsführerin des Klinikums, hat am Montagmorgen eine erste Bilanz parat: Völlig von Sinnen habe der Mann auf ein Beatmungsgerät eingeschlagen. Wie sehr das 60 000 bis 70 000 Euro teure Gerät beschädigt wurde, muss nun die Überprüfung durch eine Fachfirma ergeben. Doch damit nicht genug: In seinem Rausch riss der Mann Schläuche aus EKG-Geräten, zerfetzte Kabel, zertrümmerte beim gewaltsamen Öffnen der Tür ein starkes Blech aus seiner Verankerung und riss Jalousien zu Boden. „Wir haben es immer mal wieder mit aggressiven Patienten zu tun, aber so etwas haben wir noch nicht erlebt“, berichtet Brigitte Angermann. Sie ist trotz aller Aufruhr erleichtert, dass weder Mitarbeiter noch Patienten verletzt wurden. „Die Aggression des Mannes hat sich ausschließlich gegen Sachen gerichtet, nicht gegen Menschen.“ Dass nun ausgerechnet ein Beatmungsgerät beschädigt wurde, das in Zeiten der Corona-Pandemie so dringend benötigt wird, findet Brigitte Angermann besonders ärgerlich.

Splitternackt und blutverschmiert rannte der Mann, mit einer Schere in der Hand, aus dem Klinikum und die Albert-Schweitzer-Straße hinunter, randa-



Nachdem die Spezialeinsatzkräfte zwei akustische Irritationskörper gezündet hatten, konnten sie das Fahrzeug, in das Polizisten zuvor den Mann eingesperrt hatten, öffnen und den tobenden 25-Jährigen überwältigen und festnehmen. Zweieinhalb Stunden hatte der Einsatz gedauert.

Fotos: Karl-Heinz Weber

lierte in der Blaicher Apotheke und flüchtete sich dann in einen Lieferwagen vor dem Mönchshof. Der Durchbruch kam dann gegen 14.30 Uhr, zweieinhalb Stunden, nachdem dieser zweite Einsatz im Zusammenhang mit dem Ungarn begonnen hatte. Alarmierte Spezialeinsatzkräfte zündeten, nachdem sie das Fahrzeug genau untersucht hatten, zwei akustische Irritationskörper, öffneten die seitliche Fahrzeugtür und konnten den blutverschmierten Mann schließlich festnehmen und fesseln, ohne dass dabei jemand Verletzungen erlitt.

Zum zweiten Mal an einem Tag wurde der Mann vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht. Diesmal jedoch nicht ins Kulmbacher Klinikum, sondern ins Bayreuther Bezirkskrankenhaus. Gleich auf mehrere Drogen habe der später durchgeführte Test positiv reagiert, sagt Löffler.

Trotz Wachstums eine Familie geblieben

Die Corona-Krise habe auch der Belegschaft des Klinikums Kulmbach viel abgefordert, sagt Landrat Söllner. Bei einer Ehrung dankte er allen für die großartige Leistung.



Sieben Mitarbeiter wurden am Klinikum Kulmbach von Landrat Klaus Peter Söllner (Mitte), Geschäftsführerin Brigitte Angermann (links) und Personalratsvorsitzendem Frank Wilzok (Vierter von links) für 25- und 40-jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst ausgezeichnet. Foto: Klinikum Kulmbach

Die großen Leistungen, die die Belegschaft des Klinikums Kulmbach während der Corona-Krise erbracht hat, würdigte Landrat Klaus Peter Söllner bei einer Mitarbeitererehrung. Sieben Beschäftigte wurden für 25- beziehungsweise 40-jährige Tätigkeit geehrt. „Das Jahr 2020 hat uns allen etwas gezeigt, das wir so noch nie erlebt haben“, sagte Söllner. Er dankte dem gesamten Team des Klinikums für hervorragende Arbeit „in einer Welt, die völlig aus den Fugen geraten zu

scheint.“ Relativ glimpflich sei der Landkreis Kulmbach bislang durch die Corona-Pandemie gekommen. Trotzdem habe es viele verschiedene und völlig neue Anforderungen gegeben, denen man gerecht werden musste. „Wir leben in Zeiten, die man nicht so schnell vergessen wird“, machte der Landrat deutlich. Das Klinikum Kulmbach sei stark aufgestellt, auch weil die ganze Belegschaft hervorragende Arbeit leiste.

Einfach sei es derzeit nicht, machte Söllner deutlich: „Wir leben in einer Zeit, in der eigentlich keiner weiß, was los ist, aber viele wissen, was andere falsch machen.“ Mit Blick auf andere Länder, auch in Europa, sagte Söllner: „Wir können froh sein, dass in Deutschland leben. In Sachen Corona haben der Bund, aber vor allem auch der Freistaat Bayern nicht allzu viel verkehrt gemacht. Wie man es schlechter machen kann, haben wir in manchen anderen Ländern sehen können.“ Kulmbach habe die Herausforderungen bislang gut gemeistert. „Dafür gilt mein Dank auch allen, die am Klinikum Kulmbach arbeiten. Die Leistungen, die hier erbracht wurden, sind keineswegs selbstverständlich.“ Den Geehrten

überreichte Söllner eine Urkunde und Geschenke und sprach ihnen den Dank und die Anerkennung der gesamten Führungsspitze des Hauses aus.

Seit 25 Jahren ist Michael Berger aus Kulmbach dabei. Er hat eine Krankenpflegeausbildung am Klinikum Kulmbach gemacht und ist derzeit Casemanager im Medizincontrolling auf der Station 6b. Ebenfalls ein Vierteljahrhundert arbeitet Ines Wollmerstedt aus Stadtsteinach für das Klinikum. Sie hat in der Fachklinik Stadtsteinach als Gesundheits- und Krankenpflegerin im OP gearbeitet und wechselte in die Anästhesie, bevor sie Kodierassistentin im Medizincontrolling wurde. Thomas Schwabe aus Kulmbach ist seit 25 Jahren ein verlässlicher und geschätzter Mitarbeiter in der Küche.

Für 40 Jahre im Öffentlichen Dienst wurden gleich vier Beschäftigte ausgezeichnet

Ingeborg Konrad aus Ludwigschorgast hat 1979 mit einem Praktikum am Klinikum Kulmbach begonnen, machte dann eine Krankenpflegeausbildung und arbeitete erst in der Frauenklinik, bevor sie sich als eine der ersten für die damals neu eingerichtete Palliativstation bewarb. Seit 2006 arbeitet sie auf dieser Station und wird von den Schwerstkranken, die dort behandelt werden ebenso geschätzt wie von deren Angehörigen und den Kollegen, die ebenfalls dort eingesetzt sind. „Geprägt von Menschlichkeit und mit viel Empathie gewinnt Frau Konrad das Vertrauen der Patienten und ihrer Angehörigen und

geht mit viel Einfühlungsvermögen auf deren Bedürfnisse ein“, würdigte der Landrat die Leistungen der Jubilarin. Irmtraud Vinders aus Mainleus kam ebenfalls 1979 als Praktikantin ans Klinikum und hat bis heute ihren Arbeitsplatz nie gewechselt. Nach einer Ausbildung in der Krankenpflege arbeitete sie zunächst in der Unfallchirurgie/Orthopädie, bevor sie 1988 Unterrichtsassistentin an der Berufsfachschule für Krankenpflege am Klinikum wurde, wo sie heute als Lehrerin für Pflegeberufe eingesetzt ist. „Bei ihr spürt man, dass sie ihren Job gerne macht“ führte Klaus Peter Söllner aus und wies auf Irmtraud Vinders' großes pädagogisches Können hin. Die Jubilarin ist auch als Beirätin in der Schwesternschaft Nürnberg vom BRK tätig. Diese Vielfalt griff der Landrat auf: „Die Leute, die bei uns ausgebildet werden, machen alle ihren Weg.“

Manfred Seel aus Helmbrechts kam 1991 als Koch ans Klinikum Kulmbach und trägt dort nun seit fast 40 Jahren dazu bei, den guten Ruf, den Küche genießt, zu festigen. Umsicht und Weitblick zeichnen ihn laut Klaus Peter Söllner aus. „Man kann auf ihn zählen, wenn es notwendig ist.“

Klaus Konrad aus Kulmbach ist seit 1996 pflegerischer Leiter in der Klinik für Anästhesiologie am Kulmbacher Klinikum. 1980 hat er bei der Bundeswehr eine Krankenpflege-Ausbildung absolviert, kam 1986 im Rahmen einer Fachausbildung für Soldaten nach Kulmbach und ist geblieben. Hohe Ansprüche werden, wie Landrat Söllner ausführte, in dieser Position gestellt: Rund 11 000 Eingriffe werden pro Jahr am Klinikum vorgenommen, fast genauso viele Nar-

kosen müssen gelegt werden. Es brauche großes planerisches Geschick, die elf OP-Säle zu besetzen, die postoperative Überwachung im Aufwachraum sicherzustellen, Schmerzvisiten auf den Stationen durchzuführen und gleichzeitig jederzeit abrufbar für den Schockraum in der Zentralen Notaufnahme zu sein sowie für den Kreißsaal und in der Endoskopie zur Verfügung zu stehen. Für ein Team von 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist Klaus Konrad verantwortlich. „Er steht für eine kontinuierliche Leistung auf hohem Niveau über vier Jahrzehnte“, betonte der Landrat.

Personalratsvorsitzender Frank Wilzok, der als Bürgermeister der Stadt Kulmbach auch OBN Ingo Lehmann vertrat, beglückwünschte seine Kolleginnen und Kollegen zur Ehrung und fand persönliche Worte für jeden. „Dieses Haus ist gewachsen, aber wir sind dennoch eine Familie geblieben. Wir sind durch eine Krise gegangen, die wir so nie zuvor gekannt haben, Aber es hat gezeigt: Wenn es brennt, sind alle da. Dann weiß jeder, worauf es ankommt.“

Glückwünsche an die Geehrten sprachen auch Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel und die Leiterin der Berufsfachschule Doris Pösch, aus.

Fast fünf Jahrzehnte am Arbeitsplatz

Das Klinikum Kulmbach hat langjährige Mitarbeiterinnen in den Ruhestand verabschiedet. Drei von ihnen standen seit beinahe fünfzig Jahren im Dienst des selben Arbeitgebers.



Sieben Mitarbeiterinnen, die Dienstältesten 49, 48 und 47 Jahre dabei, hat das Klinikum Kulmbach in den Ruhestand verabschiedet. Dank und Anerkennung für diese langjährige Mitarbeit sprachen Landrat Klaus Peter Söllner (Dritter von links), Personalratsvorsitzender Frank Wilzok ((Sechster von links), Geschäftsführerin Brigitte Angermann (Vierte von rechts) und Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel (rechts) aus. Verabschiedet wurden (mit Blumenstrauß, von links): Isolde Grimm, Monika Grieb, Gertraud Sibber, Anita Seiferth, Wilma Schmitt, Elisabeth Seyfferth und Petra Lärm.

Mit Anita Seiferth aus Neudrossenfeld hat das Klinikum Kulmbach seine derzeit dienstälteste Mitarbeiterin in den Ruhestand verabschiedet. 49 Jahre lang war sie als Küchenhilfe im Klinikum tätig. Sie war nicht die einzige, die nach beinahe fünf Jahrzehnten jetzt in Rente geht: Gertraud Sibber, Gesundheits- und Krankenpflegerin aus Helmbrechts, hat 48 Jahre in der Fachklinik und am Klinikum gearbeitet. Nach 47 Jahren am Klinikum Kulmbach ist auch

Wilma Schmitt aus Mainleus verabschiedet worden. Sie hat am Klinikum ihre Ausbildung gemacht und war viele Jahre stellvertretende OP-Leitung am Haus. So lange Dienstzeiten wie diese, sagte Landrat Klaus Peter Söllner bei der Verabschiedungsfeier, verdienen nicht nur besondere Anerkennung und Respekt. Es sei wohl zudem auch unwahrscheinlich, dass so lange Betriebszugehörigkeiten zukünftig noch vorkommen.

Anita Seiferth hat ihre Tätigkeit beim Klinikum Kulmbach unmittelbar nach der Schule begonnen. 1971 hat sie in der Küche angefangen. Sie war die Frau, der Patienten und Mitarbeiter die leckeren Desserts zu verdanken hatten, sprang aber auch überall ein, wo sie gebraucht wurde. „Egal welche Desserts gefordert wurden: Es wurde alles top umgesetzt, aber der Schokopudding war immer das Highlight, den hat keiner besser gemacht“, schwärmte der Landrat. Er bescheinigte der dienstältesten Mitarbeiterin des Klinikums mit seinen rund 1600 Beschäftigten, man habe immer auf sie zählen können. Ihre Arbeit habe sie stets mit Weitblick und Freude erledigt.

Mit 48 Jahren Betriebszugehörigkeit kann auch **Gertraud Sibber** auf ein überaus langes Arbeitsleben bei einem einzigen Arbeitgeber zurückblicken. 1972 begann sie als Pflegehelferin in der Fachklinik Stadtsteinach. Ein Jahr später folgte dann der Start in die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin. In der Fachklinik machte Gertraud Sibber Karriere. 1980 wurde sie Stationsleiterin Innere S1, später, nach der Neuordnung des Hauses, stellvertretende Stationsleiterin auf einer der geriatrischen/internistischen Stationen. 2006 wechselte die versierte Pflegefachkraft ans Klinikum und war dort bis zu ihrem Ausscheiden stellvertretende Stationsleiterin auf der 2b. „Mit ihrem Überblick und dem Wissen um das Wichtige war sie eine Führungskraft, die wohlüberlegte Entscheidungen traf und die Geschicke der Station lenkte. Als beständiger Leistungsträger unseres Hauses strahlte sie eine natürliche Autorität aus und genoss hohes Ansehen“, würdigte Landrat Söllner die Leistungen der langjährigen Mitarbeiterin.

Wilma Schmitt hat 1973 ihre Ausbildung an der Berufsfachschule des Klinikums begonnen und ist dem Haus 47 Jahre lang ebenfalls treu geblieben. Nach einer Fachweiterbildung für den OP war sie seit 1976 ständig dort im Einsatz. 1992 wurde sie zweite stellvertretende OP-Leitung, 2001 Stellvertreterin. Acht OP-Leiterinnen oder -leiter waren während ihrer Dienstzeit im Einsatz. „Schwester Wilma hat ihren Beruf mit viel Engagement ausgeführt. Sie war jederzeit eine zuverlässige, über die Grenzen hinaus belastbare Mitarbeiterin, die immer auch ein offenes Ohr für die Belange ihrer Kollegen hatte“, sagte Klaus Peter Söllner und erinnerte daran, dass das Klinikum Schmitt ihren Dienst in dieser Abteilung begann. Inzwischen sind es elf, zahlreiche Umbauten hat es seither gegeben, viele Neuerungen wurden eingeführt, Arbeitsabläufe verändert.

Elisabeth Seyfferth aus Mainleus wurde ebenfalls verabschiedet. Sie hat 1995 im Allgemeinen Reinigungsdienst am Klinikum begonnen und wurde 2002 Hausgehilfin in der Zentralapotheke des Klinikums. Dort war sie von der Warenannahme über das tägliche Einräumen von Regalen bis hin zur Reinigung der Büros und Labors für viele Aufgaben zuständig. Unermüdlich, fleißig und dabei immer ausgeglichen sei sie gewesen, lobte der Landrat und verriet ein „Geheimnis“: Die energiegeladene Arbeitskraft habe Elisabeth Seyfferth der Tasse Kakao zugeschrieben, mit der sie immer morgens um 6.30 Uhr ihren Arbeitstag in der Apotheke begonnen hat.

Isolde Grimm aus Neuenmarkt war bis zur Verabschiedung in den Ruhestand seit 1998 als Gesundheits- und Krankenpflegerin am Klinikum und sei „mit Leib

und Seele Kinderschwester“ gewesen. Viele Jahre habe sie auf der Geburtsstation gearbeitet und dabei junge Eltern und deren Neugeborene begleitet und unterstützt. Dabei habe sich während der Jahre ein großer Wandel vollzogen. Der Weg habe vom Konzept der integrativen Wochenbettpflege zum Babyfreundlichen Krankenhaus geführt. Ihre mütterliche Fürsorge habe den Familien die notwendige Sicherheit bei den ersten Schritten in ein neues gemeinsames Leben vermittelt. „Sie ist für viele Mütter ein Begriff, und die Neugeborenen waren bei ihr immer in den besten Händen“, betonte Söllner.

Als Küchenhilfe und später als Diätassistentin hat **Monika Grieb** seit 1992 am Klinikum gearbeitet, bevor jetzt auch sie ihr Arbeitsleben abschloss. Als Menüassistentin habe sie viel Verständnis für die Patienten aufgebracht, aber auch Durchsetzungsvermögen gezeigt. „Wegen ihrer freundlichen Art war sie auf Station und bei den Patienten immer beliebt“, bedankte sich der Landrat für die langjährige gute Zusammenarbeit. Die Küche des Klinikums habe eine große Bedeutung. Die gute Qualität des Essens sei legendär, führte Landrat Söllner aus und wies darauf hin, dass gerade der Faktor eines schmackhaften Essens in einem Krankenhausbetrieb nicht unterbewertet werden dürfe.

Und noch einen Wechsel wird es in der Küche geben: **Petra Lärm** ist nach 30 Jahren ebenfalls dort ausgeschieden und genießt jetzt ihren Ruhestand. Der Diätposten und die Speisenverteilung im Abenddienst haben zu ihren Aufgaben gezählt. „Man könnte immer auf sie zählen, wenn sie gebraucht wurde“, bedankte sich der Landrat.

> Mit Blick auf die nun schon seit etlichen Tagen im Landkreis nicht mehr aufgetretene Pandemie sagte Söllner: „Wir haben bewegte Zeiten hinter uns. Das Klinikum hat sich hervorragend geschlagen. Jeder ist dabei an seine Leistungsgrenzen gegangen. Wir haben tolles Personal.“ Das nehme seit Jahren auch die ständigen Bauarbeiten gelassen hin. Auch dafür gelte es, Dank zu sagen. „Trotz Corona sind bei uns die Weichen für die Zukunft gut gestellt.“ Den Mitarbeiterinnen, die jetzt in den Ruhestand verabschiedet wurden, sagte Söllner: „Sie haben dieses Haus maßgeblich mit geprägt und aufgebaut. Diesen Geist, der das Klinikum immer geprägt hat, gilt es zu erhalten. Jede

von Ihnen hat an ihrem Platz Maßstäbe gesetzt.“

Dass das Haus gut aufgestellt ist, sagte auch Personalratsvorsitzender Frank Wilzok. „Es ist wichtig, die gute Qualität, die wir an unserem Haus haben, zu erhalten und auszubauen. Wir sind dabei auf einem guten Weg, von der Küche bis zum Dach.“

Den sieben Mitarbeiterinnen, die nun in den Ruhestand verabschiedet wurden, wünschten auch Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel und die jeweiligen Bereichsleiter alles Gute für den neuen Lebensabschnitt und dank-

ten für die gute Zusammenarbeit während vieler Jahre.

A photograph of three healthcare workers in white scrubs walking through a modern hospital hallway. They are smiling and appear to be in conversation. The hallway has large windows on the right and a metal handrail. The floor is a light blue color.

Gemeinsam für die Gesundheit unserer Patienten. Werden Sie Teil unseres Teams.

Bewerben Sie sich jetzt bei einem der größten Arbeitgeber in der Region.
www.klinikum-kulmbach.de



Klinikum Kulmbach
im Mittelpunkt der Mensch

Zusammenhalt ist weiterhin gefordert

Bei der konstituierenden Sitzung im Zweckverband des Klinikums appelliert der Landrat an ein gutes Miteinander. Das sei auch in Zukunft gefordert.

„Wir befinden uns in einer extrem schwierigen Zeit. Die Corona-Pandemie fordert uns alle“, sagte Landrat Klaus Peter Söllner zum Auftakt der konstituierenden Sitzung der Verbandsversammlung des Zweckverbands Klinikum Kulmbach. Landrat Söllner begrüßte die neuen Mitglieder, seinen Stellvertreter und Kulmbacher Oberbürgermeister Ingo Lehmann sowie die Kreisräte Pia Kraus und Rainer Ludwig und hoffte auf die Fortsetzung der im Zweckverband bislang sehr guten Zusammenarbeit.

In Kulmbach könne man stolz sein, was während der Pandemie geleistet wurde, betonte der Landrat. Das gelte auch für das Klinikum Kulmbach, das schon sehr frühzeitig alle erdenklichen Maßnahmen ergriffen habe. Die gemeinsamen Anstrengungen, die Pandemie in Kulmbach zurückzudrängen, haben, wie Söllner sagte, bislang Erfolg gezeigt. Dafür sei allen zu danken, die zum Teil rund um die Uhr im Einsatz gewesen sind. Auch die Beschränkungen und Regeln, die im Zusammenhang mit der Pandemie erlassen wurde, befand Söllner ausdrücklich für gut: „Die Weichen wurden richtig gestellt. Unser Gesundheitssystem ist sehr gut aufgestellt und auch unsere Behörden haben gezeigt, was sie leisten können. Es wurde unglaublich viel getan, um die Lage im Griff zu halten.“

Gut gehe es auch mit dem Erweiterungsbau am Klinikum Kulmbach voran, betonte Söllner. Das Klinikum Kulmbach bezeichnete er als eines der erfolgreichsten Häuser in kommunaler Verantwortung in ganz Bayern. Das Klinikum erfahre seit Jahren eine sehr dynamische

Entwicklung. Als er 1996 das Amt des Landrats in Kulmbach angetreten hat, habe das Klinikum rund 700 Mitarbeiter beschäftigt, jetzt seien es rund 1650. Das Klinikum sei größter Arbeitgeber und größter Ausbildungsbetrieb im gesamten Landkreis.

Vor Kurzem seien die Bauarbeiten am zweiten Abschnitt des Erweiterungsbaus begonnen worden. Die Fertigstellung des gesamten, rund 150 Millionen Euro teuren Bauprojekts sei für Ende 2023 geplant. Rund 46 Millionen Euro habe der im Februar eingeweihte erste Abschnitt gekostet. Für den jetzt gestarteten zweiten Abschnitt seien die Kosten auf rund 100 Millionen Euro geschätzt, der aktuelle Zuschuss vom Freistaat Bayern betrage dafür 66,41 Millionen Euro, informierte der Landrat.

Einen wesentlichen Anteil am Erfolg des Klinikums habe auch die Verbandsversammlung, die traditionell in den vergangenen Jahren einstimmige Beschlüsse gefasst und damit ihre Verbundenheit zum Haus zum Ausdruck gebracht habe. „Wir müssen zusammenhalten. Parteipolitische Auseinandersetzungen sind hier fehl am Platz und hat es bislang auch nie gegeben“, sagte Landrat Söllner. Konstruktive Zusammenarbeit sei auch weiterhin gefordert. „Wir müssen weiter konstruktiv arbeiten und diese Stärke auch in die Zukunft transportieren. Dass wir immer an einem Strang gezogen haben, hat uns stark gemacht.“ Ausdrücklich dankte der Landrat seinem langjährigen Stellvertreter im Zweckverband, dem ehemaligen Kulmbacher Oberbürgermeister Henry Schramm. Er sei es gewesen, der großen Anteil an der erfolg-

reichen Weichenstellung für das Haus gehabt habe. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die bisherigen Mitglieder des Bauausschusses und ihre Vertreter Ludwig von Lerchenfeld (Henry Schramm), Christina Flauder (Dr. Volker Seitter) und Dr. Reinhard Baar (Dr. Johann Hunger) in ihren Ämtern bestätigt.

Landrat Klaus Peter Söllner dankte den mit Beginn der neuen Periode ausgeschiedenen Mitgliedern Stefan Schaffranek, Martin Weiß und Roland Wolfrum für deren Engagement. Eine offizielle Verabschiedung sei aufgrund der Corona-Pandemie derzeit nicht möglich. Sie soll, wie der Landrat sagt, aber nachgeholt werden, sobald die Umstände eine Feier wieder möglich machen.

Die Mitglieder

Die Verbandsversammlung des Zweckverbands Klinikum Kulmbach:

Vorsitzender:

Landrat Klaus Peter Söllner

Stellvertretender Vorsitzender:

Oberbürgermeister Ingo Lehmann

Vertreter des Kreistags:

Dr. Reinhard Baar, Pia Kraus, Ludwig Freiherr von Lerchenfeld, Rainer Ludwig, Henry Schramm, Dr. Volker Seitter

Vertreter des Stadtrats:

Christina Flauder, Dr. Johann Hunger, Jörg Kunstmann

Examen erfolgreich abgelegt

Mit 14 Absolventen war der Kurs zuletzt nicht mehr sehr groß. Dafür konnten sich die Ergebnisse der Pflegeschüler am Klinikum Kulmbach umso mehr sehen lassen.



14 junge Menschen haben am Klinikum Kulmbach den erfolgreichen Abschluss ihrer dreijährigen Pflegeausbildung gefeiert. Das Foto zeigt die Absolventen zusammen mit ihren Lehrern und den Verantwortlichen für das Haus., die zum bestandenen Examen gratulierten.

14 Absolventen der Berufsfachschule für Krankenpflege am Klinikum Kulmbach, 12 Frauen und ein Mann, haben nach dreijähriger Ausbildung ihr Examen abgelegt und sind jetzt Gesundheits- und Krankenpfleger. Bemerkenswert an dem diesmal relativ kleinen Jahrgang: Gleich sechs der Absolventen haben für ihr hervorragendes

Abschlusszeugnis bei der Examensfeier einen Staatspreis erhalten. Die Feier, bei der am Kulmbacher Klinikum sonst traditionell auch die Eltern, Angehörigen und Freunde der Kursteilnehmer dabei sind, fand dieses Jahr aufgrund der Corona-Pandemie nur in kleinem Kreis statt.

Die Absolventen

14 Absolventen haben nach dreijähriger Ausbildung an der Berufsfachschule des Klinikums ihr Staatsexamen in der Tasche:

Julia Dick (Kulmbach), Diana Filenberg (Kulmbach), Sabrina Föhr (Kulmbach), Marcel Hertel (Sonnefeld), Lisa Hotzelt (Thurnau), Marion Klausfelder (Neustadt am Kulm), Luise Knobloch (Kulmbach), Anshi Kraft (Harsdorf), Anna Prell (Weißenstadt), Helena Raßl (Neuenmarkt), Theresa Schneider (Himmelkron), Lilia Usinger (Münchberg), Marion Will (Wonsees) und Vanessa Winkler (Kulmbach).

Sechs Staatspreise

Viermal eine glatte Eins und zweimal 1,1:

Einen Staatspreis für das beste Abschlusszeugnis erhielten Marion Klausfelder, Helena Raßl, Theresa Schneider und Marion Will. Sie haben in ihrem Abschlusszeugnis jeweils eine 1,0 erreicht. Mit 1,1 erhielten auch Lisa Hotzel und Anshi Kraft einen Staatspreis.

Lisa Hotzelt aus Thurnau hat mit einem Schnitt von 1,3 darüber hinaus in ihrem Jahrgang auch das beste Prüfungsergebnis ihres Jahrgangs an der Berufsschule des Kulmbacher Klinikums erreicht.

„Die Zeit des Lernens beginnt jetzt erst“, sagte Oberin Mary-Ann Bauer zu den Absolventen. Sie erinnerte an die große Verantwortung, die Gesundheits- und Krankenpfleger in ihrem Beruf tragen. „Entscheidungen müssen gefällt und im Zweifel von einer Minute auf die andere überdacht werden. Der Pflegeberuf sei aufgrund der Corona-Krise deutlich mehr ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt. Doch auch aufgrund der neu strukturierten Ausbildung in der Pflege habe dieses Berufsfeld Aufmerksamkeit gewonnen. Aus drei Ausbildungen sei im Zuge der Generalistik nun eine geworden. In Kulmbach sei dafür eigens ein Ausbildungsverbund gegründet worden, um die Ausbildungsziele bestmöglich umsetzen zu können. Das sei keineswegs selbstverständlich.

Landrat Klaus Peter Söllner sprach von einem besonderen Jahr, in dem die 14 jungen Menschen ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Söllner bedauerte, dass die Feier nicht wie sonst immer mit den Angehörigen stattfinden konnte. „normalerweise ist das immer ein großer Tag der Freude, an dem die ganze Familie teilhat. Das ist in diesem Jahr leider nicht möglich.“ Aber dieses Jahr mit der Corona-Pandemie, die das gesamte öffentliche Leben bestimmt, habe auch gezeigt, wie wichtig der Pflegeberuf ist, betonte Klaus Peter Söllner. „Das Ansehen des Pflegeberufs wandelt sich.“

Das Klinikum Kulmbach habe sich bislang während der Pandemie hervorragend geschlagen, sagte der Landrat. Die Mannschaft habe daran einen entscheidenden Anteil. „Das war auch deshalb möglich, weil die Mitarbeiter ihre eigenen Belange oft hintenangestellt und sehr gute Arbeit geleistet haben. Unsere Mitarbeiter sind weit über das hinausgegangen, was sie mussten.“ Das sei Dank und Anerkennung wert. Das Klinikum in Kulmbach zähle zu den absoluten Stärken der Region.

Gerade im Bereich der Pflege-Ausbildung habe man in Kulmbach noch viel vor, kündigte der Landrat an. Die neu eingeführte Generalistik und der Ausbildungsverbund, in dem das Klinikum und alle Träger der Wohlfahrtspflege im Landkreis vertreten sind, haben nach Söllners Worten die Grundlage für eine enge Zusammenarbeit gelegt. „Wir wollen in der Ausbildung zur Pflege noch weitere Meilensteine setzen.“ Das könne auch für die jetzigen Absolventen durchaus Perspektiven bieten. „Ihnen stehen die Wege in einem an-



„Wir wollen in der Ausbildung zur Pflege noch weitere Meilensteine setzen.“

Landrat Klaus Peter Söllner

spruchsvollen, aber auch schönen Beruf offen.“

Auch Oberbürgermeister Ingo Lehmann gratulierte der Gruppe persönlich und unterstrich, dass die Anerkennung für die Pflege zugenommen habe. „Ihr tut Dienst am Menschen.“ Das zeige sich auch daran, dass der Pflegebereich zu den systemrelevanten Berufen gezählt wird.

Lisa Hotzelt und Theresa Schneider bedankten sich im Namen des gesamten Kurses für die gute Ausbildung, die ihnen zuteilgeworden war. Mit 26 Teilnehmern sei der Kurs vor drei Jahren gestartet, acht haben ihre Ausbildung nicht beendet. „Es war eine lange Reise, auch manchmal mit schwerer See.“ Für 14 Passagiere auf dem Schiff sei nun der Zielhafen erreicht.

Klasse 20/23



Adam Julia



Archner Eva



Förtsch Sofia



Guist Celine



Hahn Marie



Hohenberger Selina



Kaspar Lena



Kern Romina



Korkisch Monika



Kreutzer Lena



Kurt Dilara



Lorenz Larissa

Klasse 20/23



Neumann Liya



Pöhner Sophia



Popp Sara



Richter Jennifer



Schönau Michaela



Schramm Regina



Seebach Denisa



Stenglein Milena



Wenske Cosma



Wolf Jona



Wunderlich Ronya

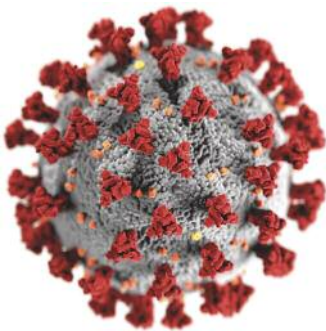


Zimmermann Tina

Amtsärztin erlebt Corona am eigenen Leib



Als Mitte März in den Räumen des BRK am Rot-Kreuz-Platz die erste Kulmbacher Corona-Ambulanz eröffnet wurde, war Dr. Camelia Fiedler (links) noch dabei. Wenig später wurde sie selbst infiziert und leidet bis heute unter Nachwirkungen der Viruserkrankung.



Corona ist doch bloß eine Art Grippe und nicht so schlimm? Über diese Aussage, die seit dem Ausbruch der Pandemie immer wieder zu hören ist, kann Dr. Camelia Fiedler nur mit dem Kopf schütteln. Die Leiterin des Kulmbacher Gesundheitsamts, die zuvor als Ärztin am Klinikum Kulmbach tätig gewesen ist, hat seit diesem Frühjahr Kontakt zu allen Menschen gehabt, die zum Teil über Wochen auf der Intensivstation um ihr Leben gekämpft haben. Sie hat mit Angehörigen gesprochen, die einen ihrer Lieben an das Virus verloren haben. Sie hat viel Leid erlebt in den

vergangenen Monaten. Dabei denkt sie unter anderem an die Hinterbliebenen, die miterleben mussten, wie binnen weniger Tage ihre beiden Eltern an Covid 19 starben. Sie sind zwei der elf Opfer, die zu beklagen sind, seit Corona sich auch im Landkreis Kulmbach verbreitet hat. Camelia Fiedler kennt die Tücken, die dieses Virus mit sich bringt, aber nicht nur aus ihrer täglichen Arbeit mit den Betroffenen. Sie hatte sich im Frühjahr selbst angesteckt und musste mit schweren Symptomen ebenso kämpfen wie mit schmerzhaften Nachwirkungen.

Dr. Camelia Fiedler arbeitet als Chefin im Gesundheitsamt täglich mit Corona-Patienten. Die Amtsärztin kann zudem aus eigener Erfahrung berichten: Am Anfang der Pandemie hat es auch sie erwischt.

Als sie Ende März Fieber, Kopfschmerzen und Rückenschmerzen bekam, wusste die Kulmbacher Amtsärztin, dass sie mitten in der aufkeimenden ersten Welle der Pandemie selbst betroffen war. Zwei Wochen hatte sie zu kämpfen: „Die Rückenschmerzen haben mich die ganze Zeit begleitet, als auch das Fieber etwas zurückgegangen ist, sind die Schmerzen geblieben“, erzählt sie. Ohne Schmerzmittel alle sechs Stunden sei es nicht gegangen.

Camelia Fiedler, die zuvor schon zahlreiche Patienten in Quarantäne schicken musste, war nun selbst ein Fall für die „häusliche Isolation“, wie das auf Amtsdeutsch heißt. Auch in ihrem Fall wurden Kontaktpersonen ermittelt, wurde nachvollzogen, wo sie sich angesteckt hatte. Nicht etwa beim Abstreichen von Patienten ist das Virus in ihrem Fall übertragen worden. Bei dieser Tätigkeit ist die Ärztin mit einer umfangreichen Schutzausrüstung sicher. Aber es gibt auch ganz normale Begegnungen mit Menschen. Camelia Fiedler hat sich vermutlich im Kollegenkreis angesteckt, berichtet sie. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen kann das geschehen.

Man kann, sagt die Kulmbacher Amtsärztin, Covid 19 durchaus als „Schnupfenvirus“ bezeichnen. Aber eben eines, das es ganz anders in sich hat als ein „Schnupfen“. Man kann infektiös sein, ohne dass man etwas merkt“, sagt sie. „Das ist das Tückische daran.“ Selbst wenn dann später Symptome auftreten sollten, habe man zuvor schon die Möglichkeit gehabt, andere anzustecken. „Ich bin mir sicher, dass ich bereits einige Tage infektiös gewesen bin, bevor

ich die ersten Symptome verspürt habe. Gottseidank waren da aber die Kontakte schon so weit zurückgefahren, dass ich nur zu Hause und auf der Arbeit gewesen bin.“ Nicht einmal beim Einkaufen sei sie mehr gewesen. Das habe aber nicht an den Vorsichtsmaßnahmen gelegen, sondern daran, dass sie in ihrem Beruf und mit dem Infektionsgeschehen im Landkreis jeden Tag erst sehr spät aus dem Büro gekommen war.

Dankbar ist sie in der Rückschau, dass sie mit ihrem Wissen um die Gefährlichkeit des Virus sehr frühzeitig ihre Eltern isoliert hatte. „Da bin ich aus Sicherheitsgründen nicht hin. Ich habe ihnen Taschen mit Lebensmitteln, die mein Mann gekauft hatte, an die Tür gehängt. Aber ich habe mich nicht mit ihnen persönlich getroffen, um sie zu schützen.“ Camelia Fiedler ist erleichtert darüber, dass sie selbst, soweit das abgeklärt werden konnte, niemanden angesteckt hat.

Zahlreiche Tests hatte sie bereits bei anderen Personen gemacht, bevor sie selbst betroffen war. Mit vielen Betroffenen hat sie gesprochen, sie aufgeklärt und beruhigt, wenn es Ängste gab. Wenn das Thema dann aber plötzlich sehr persönlich wird, sei es doch anders. „Das Warten auf das Ergebnis war gar nicht so schlimm. Aber als ich es dann vor mir hatte, schwarz auf weiß, da kam doch Angst auf, dass der Verlauf sich verschlechtern könnte. Ich habe ja erlebt, dass die Menschen mit schweren Verläufen nicht von einer Minute auf die nächste in der Intensivstation beatmet werden musste.“ Bis zu acht Tagen habe es gedauert, bis klar



„Wir haben Freunde in Bergamo. Die haben gesehen, wie praktisch aus jedem Haus ein Toter herausgetragen werden musste. Die wissen, Respekt vor einer solchen Krankheit zu haben.“

**Dr. Camelia Fiedler,
Amtsärztin**

war, dass es jemanden besonders erwischt hatte. „Da habe ich schon in diesen Tagen mit mir gekämpft.“ Dass so wenig über das Virus bekannt ist, zu wenig Wissen vorhanden ist, was Covid 19 mit Menschen anrichtet, war für sie als unmittelbar Betroffene und Ärztin nicht einfach, räumt Camelia Fiedler ein.

14 Tage „eingesperrt“ zu sein, sei für sie nicht das Schlimmste gewesen, erinnert sich die Amtsärztin: „Das hält man aus.



› Ich durfte auf den Balkon und hatte ja die ganze Wohnung zur Verfügung.“ Gesellschaft hatte Camelia Fiedler während dieser Zeit auch. Ihr Mann und der zehnjährige Sohn mussten als Kontaktpersonen ebenfalls zu Hause bleiben. Angesteckt hat sich glücklicherweise keiner von den beiden. „Für die war es noch schwerer als für mich. Sie mussten ja danach nochmal zwei Wochen zu Hause bleiben, als meine Quarantäne endete“. Was viele nicht wissen: Wenn eine positiv getestete Person aus der Quarantäne entlassen wird, bleiben die Familienangehörigen, die nicht positiv sind und als Kontaktpersonen gelten, weitere zwei Wochen zu Hause. Sie hätten sich theoretisch ja am letzten Tag doch noch anstecken können.

Kein Besuch. Keine Einkäufe. Wie versorgt sich eine ganze Familie, die in Quarantäne ist? „Da haben wir gemerkt, was Freunde sind.“ Jeden Tag sei etwas für die Fiedlers vor der Tür abgestellt worden. „Und wir bekamen einen Anruf, dass etwas für uns abgegeben wurde“, erinnert sich Camelia Fiedler dankbar für diese Unterstützung, um die sie gar nicht bitten musste. „Manche haben Kuchen gebacken, eine Freundin hat sogar Vitamin B12 bei uns abgegeben. Wie wunderschön, wenn man Freunde hat.“

Mit der Entlassung aus der Quarantäne war für die Kulmbacher Amtsärztin die Sache aber noch nicht vorbei. „Nach neun Wochen begannen Halsschmerzen“, berichtet sie. Der Hals der Medizinerin schwoll so stark an, dass man die Schwellung von außen sehen konnte. Ergebnis: Die Schilddrüse hatte sich akut massiv vergrößert, eine akute Entzündung hatte sich gebildet. Wieder

Schmerzen, wieder Tabletten. Sechs Wochen hat es gedauert, bis auch das überwunden war. Die Schilddrüsenerkrankung kam für Camelia Fiedler aus dem Nichts. Die Vermutung liegt nah, dass diese akute Entzündung eine Spätfolge der Corona-Infektion gewesen ist.

Corona, sagt Camelia Fiedler aus ihrer Erfahrung, bringt vieles mit sich: Ein Fall ist ihr bekannt, bei dem der Patient nach der überstandenen Infektion plötzlich Asthma bekam. In einem anderen Fall tauchten bei einer Patientin acht Wochen nach der Infektion plötzlich Lungenbeschwerden auf: Atemnot, die durch eine Allergie ausgelöst wurde, die es vorher nicht gegeben hatte. Nachweisen könne man die Zusammenhänge nicht. Dafür seien die Auswirkungen, für die das Virus verantwortlich ist, noch zu wenig bekannt, sagt Camelia Fiedler. „Wir wissen noch nicht genau, an welcher Stelle im Immunsystem das Virus andockt und den Betroffenen schwächt.“ Es gebe erste Hinweise, dass Covid 19 das Gefäßsystem angreifen kann.

Dass Geruchs- und Geschmackssinn beeinträchtigt werden, wisse man bereits. Davon war auch Camelia Fiedler betroffen. „Anfangs war es total weg. Jetzt ist es teilweise da, aber es gibt immer noch Irritationen. Das ist wie ein Kurzschluss. Wenn ich beispielsweise Zucchini esse, schmeckt es plötzlich mittendrin nach Zement. Was man oft gegessen hat, schmeckt plötzlich ganz anders, nach etwas, das man sonst nicht essen würde.“ Bis heute habe sich ihr Geruchssinn nicht wieder ganz erholt. „Es gibt Gerüche, die ich nicht mehr wahrnehmen kann.“ Das auf die leichte Schulter zu nehmen hält Camelia Fied-

ler für falsch. „Auch das ist eine Einschränkung, die die Lebensqualität beeinträchtigt.“

Und noch eins treibt die Ärztin um: „Bis heute weiß man ja noch nicht viel zur Immunität. Man kann noch nicht sagen, ob die Antikörper, die wir bilden, uns überhaupt oder dauerhaft schützen. Man weiß nicht, ob es andere Immunitätsmechanismen gibt.“

Mit den eigenen Erfahrungen, aber auch mit allem, was sie von Patienten weiß, ist es für Camelia Fiedler schwer nachvollziehbar, wenn Menschen das Corona-Virus verharmlosen und gegen Einschränkungen kämpfen, die die Behörden zur Bekämpfung der Pandemie erlassen haben. „Die Einschränkungen umfassen immer das Mindeste. Es ist ja nicht so, dass wir uns nicht treffen dürfen.“ Es gehe ja nicht darum, Menschen die Freiheit zu nehmen, sondern nach Möglichkeit die Infektionskette zu unterbrechen, damit nicht immer mehr Menschen angesteckt werden.

Zudem seien alle Regeln immer wieder, abhängig von den Zahlen, an die jeweilige Situation angepasst worden. Camelia Fiedler ist überzeugt: Wenn jemand erst einmal Corona selbst erlebt hat oder miterleben musste, welche Folgen das Virus haben kann, dann sieht er die Sache anders. „Wir haben Freunde in Bergamo. Die haben gesehen, wie praktisch aus jedem Haus ein Toter herausgetragen werden musste. Die wissen, Respekt vor einer solchen Krankheit zu haben.“

Herzlich Willkommen Klasse 20/23

Herzlich willkommen hieß die Geschäftsführung des Klinikums, Brigitte Angermann, die neue Klasse der Berufsfachschule am Klinikum. Der Startschuss in die Ausbildung zur Pflegefachfrau fiel am 1. September.

Die 24 Frauen werden nach dem neuen Krankenpflegegesetz zu Generalisten ausgebildet. Diese neue Ausbildung bringt zahlreiche Veränderungen mit sich. Unter anderem werden die Teilnehmerinnen dieses Kurses auch die Arbeit in Seniorenheimen kennenlernen. Im Landkreis Kulmbach wurde deshalb eigens ein Ausbildungsverbund geschaffen, dem neben dem Klinikum auch die Träger der Wohlfahrtspflege angehören, die ihrerseits ihre Auszubildenden am Klinikum ausbilden lassen. Den guten Wünschen zum Ausbildungs-



beginn in die neue generalistische Ausbildung schlossen sich Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel und Personalratsvorsitzender Frank Wilzok an. Die Ausbildung hat mit sechs Wochen Un-

terricht begonnen. Der Schwerpunkt dabei liegt auf dem Fach „Gestaltung von Arbeits- und Beziehungsprozessen“ mit den Inhalten des Lehrplans: „Ausbildungsstart - Pflegefachfrau werden“.

www.wisag.de

- **Reinigung gemäß RKI-Richtlinien**
- **Bettenaufbereitung**
- **Hol- und Bringdienste**
- **Stationsdienste**
- **Ergänzende Serviceleistungen**



WISAG
Krankenhausreinigung
GmbH & Co. KG

Breitwiesenstr. 19
70565 Stuttgart

www.wisag.de

Muttermilch ist von Haus aus Grün

Während der Weltstillwoche hat das Klinikum auf die vielen Vorteile des Stillens hingewiesen. Ausstellungen oder Vorträge mussten aber in diesem Jahr aufgrund der Corona- Pandemie ausfallen.



Stillen ist, da sind sich alle Mediziner einig, die beste Ernährung für Säuglinge. Während der Weltstillwoche wird für das Stillen jedes Jahr besonders geworben.

Foto: Photo-Engel / pixelio.de

Normalerweise gibt es am Klinikum Kulmbach anlässlich der Weltstillwoche jedes Jahr diverse Aktionen. Das musste aufgrund der Corona-Pandemie diesmal ausfallen. Doch gerade wegen Corona und den damit verbundenen möglichen Ängsten gibt es in diesem Jahr besondere Informationen aus der als „Babyfreundlich“ zertifizierten Geburtsklinik und vom Kinderarzt. Eine davon lautet: Selbst wenn eine stillende Mutter sich infiziert, muss sie deswegen nicht mit dem Stillen aufhören.

Seit 1991 gibt es die Weltstillwoche

Die Weltstillwoche ist eine von der World Alliance for Breastfeeding Action organisierte Aktionswoche. Sie gilt als die größte gemeinsame Kampagne aller das Stillen fördernden Organisationen, zu denen auch UNICEF und die WHO gehören, und wird jährlich in über 120 Ländern begangen. In Deutschland findet sie stets in der 40. Kalenderwoche statt.

Die Weltstillwoche fand erstmals 1991 statt, auf Initiative der World Alliance for Breastfeeding Action (WABA, übersetzt „Weltallianz für das Stillen“ oder auch „Weltallianz für aktive Stillförderung“). Diese ist eine globale Initiative für den Schutz, die Förderung und die Unterstützung des Stillens weltweit, die auf der 1990 verabschiedeten „Innocenti-Deklaration über Schutz, Förderung und Unterstützung des Stillens“ und der Globalen Strategie zu Säuglings- und Kleinkindernährung von UNICEF und WHO basiert.

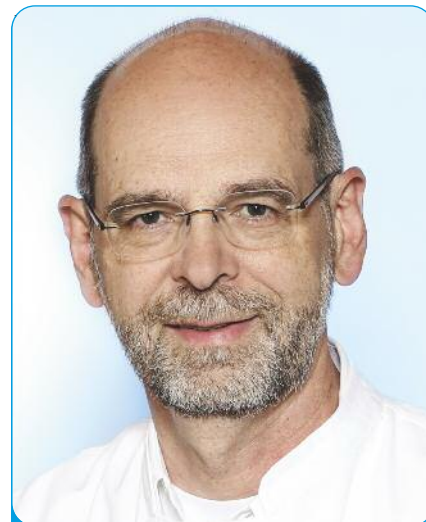
Die Weltstillwoche findet jedes Jahr unter einem anderen Motto statt, das in deutschsprachigen Staaten in abgewandelten Formulierungen übernommen wird. Seit der Gründung des Runden Tisches zur Stillförderung im Jahr 1999 wird die deutsche Übertragung beim Frühjahrstreffen dieser Gremiums erarbeitet und festgelegt.



„Natur lässt sich nicht kopieren“ war der Titel dieser weltweit ausgerufenen Themenwoche, die am 4. Oktober zu Ende gegangen ist und unter anderem von der WHO und UNICEF getragen wird. Der Hintergrund: „Der richtige Weg in ein gesundes Leben ist für ein Neugeborenes das Stillen - gerade in der aktuellen Zeit“, sagen die Experten und weisen darauf hin, dass „Babyfreundliche Geburts- und Kinderkliniken“ wichtige Partner für Mütter und junge Familien sind, wenn es um einen gelungenen Beginn und Stillstart geht. Das Klinikum Kulmbach arbeite erfolg-

reich nach den zehn Schritten von WHO und UNICEF und sei offiziell zertifiziert, betont der Leitende Arzt der Frauenklinik, Dr. Benno Lex. „Das Personal unserer Klinik ist umfassend geschult und kann Eltern fachkundig und behutsam beim Stillen unterstützen.“

Die Weltstillwoche 2020 hat sich auf die Auswirkungen der Säuglingsernährung auf die Umwelt und den Klimawandel konzentriert. Die Notwendigkeit das Stillen für das natürliche Gleichgewicht des Planeten und seiner Bewohner zu schützen, zu fördern und zu unterstützen, ist die Verbindung dazu. Das



„Da die Vorteile des Stillens überwiegen, sollen Mütter ihre Neugeborenen übrigens auch im Fall einer vermuteten oder bestätigten Corona-Infektion stillen.“

**Dr. Helmut Bock,
Kinderarzt**



Muttermilch versorgt Säuglinge auch mit Abwehrstoffen.

Thema war in diesem Jahr auf die Zusammenhänge zwischen Stillen, Umwelt und Klimawandel abgestellt. „Muttermilch ist von Haus aus grün, da sie erneuerbar, umweltfreundlich, natürlich ist. Sie wird ohne Umweltverschmutzung produziert und geliefert. Wohingegen die massenhafte Produktion und der Vertrieb von Muttermilchersatzprodukten all diese Probleme verschärfen“, erklären die Verantwort-





>

lichen für diese Aktion. Sie soll auch Wege für eine übergreifende Zusammenarbeit zwischen der World Alliance for Breastfeeding Action (WABA) und Gruppen, die sich mit Umweltfragen befassen, bewirken. „Muttermilch hat keinen ökologischen Fußabdruck. Gemeinsam müssen wir den Zusammenhang zwischen Stillen und Umwelt hervorheben“, betonen die Organisatoren.

Gleich zwei wichtige Ansätze gibt es nach Überzeugung von Dr. Helmut Bock, dem Kinderarzt am Klinikum Kulmbach diesmal für die Weltstillwoche. Einmal die Covid 19-Thematik und auch „Fridays for future“ spielen eine Rolle. „Stillen unterstützen für einen gesünderen Planeten“ ist eine Schlagzeile, die laut Dr. Bock diesen Ansatz gut erklärt. Und da bringt der Kinderarzt auch das Thema Stillen in Zeiten der Corona-Pandemie ins Gespräch. „Da die Vorteile des Stillens überwiegen, sollen Mütter ihre Neugeborenen übrigens auch im Fall einer vermuteten oder bestätigten Corona-Infektion stillen.“ Dies empfiehlt die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Kinder haben demnach laut aktuellem Forschungsstand der WHO ein geringes Risiko, sich mit dem Corona-Virus anzustecken. Sie seien jedoch deutlich anfälliger für andere Krankheiten, wenn sie nicht gestillt werden. SARS-CoV-2 sei bisher nicht als Lebdenvirus in Muttermilch nachgewiesen worden.

Dr. Bock ist mit seiner Ansicht keineswegs allein. „Auch und gerade in Zeiten von Corona gilt: Stillen wird für alle empfohlen.“ Das sagt die Nationale Stillkommission. Und auch die WHO vertritt die selbe Auffassung. In mehreren Studien sei Muttermilch auf das neue Coronavirus untersucht worden, ohne dass dieses nachgewiesen werden konnte. In wenigen Fällen sei jedoch Erbgut des Virus (Virus-RNA) in der Muttermilch gefunden worden. Allerdings habe es bislang keinen Hinweis gegeben, dass diese Virus-RNA aus der Muttermilch auch tatsächlich die Krankheit von der Mutter auf ihr Baby übertragen kann.

„Damit gibt es keinen Nachweis, dass die Gesundheit des Säuglings durch Stillen beeinträchtigt wird und keinen Anlass, von den derzeitigen Stillempfehlungen abzuweichen“, schließt sich Dr. Bock den allgemeinen Empfehlungen an. Stillen bringe weiterhin zahlreiche Vorteile für Mutter und Kind mit sich. Muttermilch enthält beispielsweise viele Immunstoffe und stärke damit die Abwehrkräfte des Babys. Fachleute seien sich einig, dass auch in dieser Situation Neugeborene von den besonderen immunologischen Eigenschaften der Muttermilch profitieren.

Die internationalen Empfehlungen zu einer potentiellen Mutter-Kind-Trennung bei gesicherter Infektion der Mutter seien derzeit uneinheitlich. Die

meisten Fachgesellschaften empfehlen allerdings, dass das Kind gemeinsam mit der Mutter isoliert wird und im Rooming-In verbleibt. Besondere Hygiene-Maßnahmen seien dafür nötig, um das Kind nicht anzustecken: Mundschutz bei jedem Kontakt zum Kind sei unerlässlich, ebenso wie häufiges und gründliches Waschen der Hände. Auf einen Haut-zu-Haut-Kontakt zwischen Mutter und Kind müsse laut WHO allerdings nicht verzichtet werden. Das Motto dabei sei einfach: „Streicheln ja, Küssen nein.“

Der Hintergrund für diese Empfehlung: Corona wird durch Tröpfcheninfektionen übertragen. Virus-haltige Tröpfchen aus dem Rachenraum oder dem Atemtrakt gelangen beim Niesen, Husten oder Sprechen durch winzige Speichel-Tröpfchen an die Luft und werden anschließend von einem anderen Menschen eingeatmet oder aufgenommen.



Eine Schulklasse sagt danke



Mit einer rührenden Geste hat sich eine ganze Schulklasse bei den Mitarbeitern der Intensivstation am Klinikum Kulmbach bedankt.

Selbst gebastelte Blümchen und eine Karte haben die Sechstklässler ans Klinikum geschickt. Der Text: Liebe Mitarbeiter, Ärzte, Krankenschwestern und alle, die sich in Corona-Zeiten für Leute aus aller Welt eingesetzt haben. Das MWG, genauer gesagt, die Klasse 6d, grüßt euch, die Intensivstation Kulmbach. Hiermit wollen wir uns für eure Arbeit und für eure Mühe bedanken. Ihr habt die erste Welle von Covid 19 erfolgreich überstanden. Man kann sich nicht vorstellen, was passiert wäre, wenn ihr nicht dagewesen wärt. Wir danken euch von Herzen.“

Das Team der Intensivstation hat sich über dieses Geschenk sehr gefreut, wie man auf dem Foto sehen kann, das die Schülerinnen und Schüler der 6d aus dem Markgräfin Wilhelmine Gymnasium in Bayreuth natürlich auch gleich zu sehen bekamen.



Klinikum bleibt auf Wachstumskurs

Corona hat sich auch auf die wirtschaftliche Lage des Hauses ausgewirkt.

Weniger Einnahmen und mehr Ausgaben stehen unter dem Strich. Doch es ging noch glimpflich ab.



Das Klinikum bleibt auch in den kommenden Jahren Großbaustelle: Vor dem Haus haben die Vorarbeiten für den zweiten Abschnitt des nächsten Erweiterungsbaus begonnen. Dafür muss bald der Haupteingang vorübergehend verlegt werden. Die Aufträge dafür wurden jetzt an Firmen vergeben.

Einstimmig haben die Vertreter des Zweckverbands für das Klinikum Kulmbach den Wirtschaftsplan für das laufende Jahr verabschiedet. Vorsitzender Landrat Klaus Peter Söllner zeigte sich erleichtert: Natürlich wirke sich die Pandemie auch auf das Jahresergebnis des Klinikums aus, das über Monate nahezu alle planbaren Eingriffe verschieben musste, um Betten für mögliche Corona-Patienten freizuhalten. Die Fallzahlen-Reduzierung von 25 400 auf 23 300 in diesem Jahr sei

glimpfliger ausgefallen als zunächst befürchtet. Ebenfalls bedingt durch die Pandemie sind unter anderem die Ausgaben sowohl für die Beschaffung von Schutzmaterial (1,2 Millionen Euro) als auch für die Einrichtung eines Sicherheitsdienstes am Eingang gestiegen. „Der Einbruch fiel geringer aus als erwartet. Es besteht kein Anlass für existenzielle Sorgen“, sagte Söllner und fasste zusammen: „Bislang sind wir absolut akzeptabel aus dem Seuchenjahr 2020 herausgekommen.“

Söllner dankte ebenso wie Geschäftsführerin Brigitte Angermann dem gesamten Team des Hauses. „Das Klinikum steht weiterhin sehr gut da. Das ist auch Ausdruck der hervorragenden Arbeitsleistung aller Mitarbeiter im Unternehmen“, betonte Angermann. Landrat Söllner ergänzte, Landkreis und Stadt Kulmbach mussten als Träger des Hauses noch nie aufgelaufene Defizite decken. Die wirtschaftliche Stabilität zeige sich auch darin, dass das Klinikum keine Kredite aufnehmen muss und im September aus eigenen Mitteln ein neues Herzkatheterlabor in Betrieb nehmen

Mitarbeiterzahl erreicht neuen Rekordwert

Um 23,21 ist Zahl der Planstellen am Klinikum Kulmbach seit 2019 gestiegen. 1241,07 Stellen sind damit im Stellenplan für das laufende Jahr ausgewiesen, berichtete Geschäftsführerin Brigitte Angermann bei der Verabschiedung des Wirtschaftsplans für as Haus. Insgesamt sind damit derzeit 1646 Menschen am Klinikum Kulmbach beschäftigt. Das ist ein neuer Rekord, was die Zahl der Mitarbeiter angeht. 11,4 Planstellen wurden im Bereich der Pflege neu geschaffen, 9 Stellen im Medizinisch Technischen Dienst und 2 im Bereich der IT. 87 junge Menschen befinden sich derzeit am Klinikum in Ausbildung, davon 65 in der Krankenpflege. „Das Klinikum ist damit weiterhin größter Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb in der Region“, freute sich Landrat Klaus Peter Söllner.

konnte. Rund 3,6 Millionen wird das Klinikum in diesem Jahr allein im Bereich der Medizintechnik investieren.

Klaus Peter Söllner machte aber auch deutlich, dass ein zweiter Lockdown, wie im Frühling dieses Jahres, kaum zu stemmen wäre. „Das hätte verheerende Folgen für unsere Wirtschaft und auf das Krankenhauswesen.“ Nicht zuletzt liege die Verantwortung auch in der Hand der Bürger. Sie forderte Söllner auf, sich weiter verantwortungsvoll zu verhalten und die Corona-Regeln zu beachten. „Wenn die Dinge voranschreiten und wir erneut eine ungezügelte Zahl an neuen Fällen haben, drohen Einschränkungen. Wie schnell das gehen kann, haben wir in Kulmbach erlebt.“ Am 7. September die Region Kulmbach noch der einzige Landkreis in ganz Bayern mit einem Inzidenz-Wert von Null gewesen. Zehn Tage später zählte Kulmbach zu den wenigen Gebieten, in denen der kritische Wert von 50 überschritten worden war, erinnerte der Landrat.

Zufrieden zeigte sich Geschäftsführerin Brigitte Angermann, dass erstmals im Jahr 2020 die Pflegeerlöse aus den DRG ausgegliedert und entsprechend der tatsächlichen Ausgaben extra vergütet werden. Erstmals zur Abrechnung kommt in diesem Jahr zudem ein Zuschlag für nicht refinanzierbare Tarifierhöhungen in der Pflege. Doch das habe auch Schattenseiten. Häuser, die bislang im Bereich der Pflege gespart haben, stellten nun ebenfalls verstärkt Pflegepersonal ein. „Das verschärft die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt nochmals“, machte Brigitte Angermann deutlich. Sie erklärte, wie

wichtig es ist, Personal zu gewinnen. Das gestalte sich auch für das Klinikum immer schwieriger. Das Klinikum habe im vergangenen Jahr mit der „Pflegenacht“ viel Interesse geweckt. Am Tag der Ausbildung, der dieses Jahr statt der Ausbildungsmesse im Landkreis Kulmbach stattfinden soll, werde sich das Haus ebenfalls beteiligen. Ohne Verstärkung aus dem Ausland gehe es aber trotzdem nicht. 57 ausländische Pflegekräfte habe das Haus bereits angeworben, 31 davon sind bereits in Kulmbach tätig. Ein Teil der noch erwar-

Nächster Neubau kostet 100 Millionen Euro

Die Arbeiten am nächsten Bauabschnitt für den Erweiterungsbau des Klinikums Kulmbach haben begonnen. Rund 100 Millionen Euro werden in dieses Gebäude investiert. Mit einer Förderung von 66,41 Millionen Euro beteiligt sich der Freistaat Bayern an der Finanzierung des Riesensprojekts. Dafür bedankte sich Landrat Klaus Peter Söllner. Die hohe Förderquote sei keineswegs selbstverständlich. In diesem Jahr haben bereits die Tiefbauarbeiten begonnen, umfangreiche Vorarbeiten sind schon gelaufen. Demnächst wird auch der Haupteingang vorübergehend verlegt werden müssen. Dann soll die Baugrube ausgehoben werden. 9,5 Millionen Euro aus der Bausumme fallen ins laufende Jahr. Mit dem Rohbau soll dann im kommenden Frühjahr begonnen werden.

Der Wirtschaftsplan in Zahlen

Rund 175,6 Millionen Euro beträgt das Haushaltsvolumen des Klinikums für dieses Jahr. Davon entfallen rund 160,5 Millionen Euro auf den Erfolgsplan und rund 15,3 Millionen Euro auf den Vermögensplan. 97,3 Millionen Euro nimmt das Haus aus DRG und Pflege ein, 9,2 Millionen Euro aus Ambulanzen und 4,7 Millionen Euro aus Wahlleistungen. Hinzu kommen 3,1 Millionen Euro aus den Reha-Einrichtungen in Stadtsteinach. Deren Einnahmen sind durch die wochenlange Schließung des Hauses während des Lockdowns deutlich reduziert. Zu den größten Ausgabenpositionen zählen die Personalkosten mit 86,2 Millionen Euro, der medizinische Sachbedarf mit 23,9 Millionen Euro, die Instandhaltung mit 5 Millionen Euro und der Verwaltungsbedarf von 3,1 Millionen Euro.

teten Kräfte könne erst später als geplant in Kulmbach mit der Arbeit beginnen, weil ihnen wegen Corona die Ausreise aus ihrem Heimatland nicht möglich gewesen ist.

Kontinuierliches Wachstum sei wichtig, um mit anderen Kliniken im Wettbewerb bestehen zu können, machte Brigitte Angermann deutlich. Sie versprach, dass Krankenträger und Geschäftsführung alle Anstrengungen unternehmen werden, das Haus auf seinem Wachstumskurs zu halten.



Du bist interessiert?

Dann „checke“ Deinen
Wunschberuf!

Bewerbungsfrist
in der Regel 8 Wochen vor Deinem
gewünschten Praktikumsbeginn

Wir sind für Dich da

Für nähere Informationen stehen wir Dir
gerne zur Verfügung.

Ansprechpartnerin:
Frau Elke Zettler, stellv. Pflegedienstleitung

Telefon: 09221 98-4701
E-Mail: bewerbung@klinikum-kulmbach.de
Albert-Schweitzer-Straße 10, 95326 Kulmbach
www.klinikum-kulmbach.de

Januar 2019 - GW Nr. 1/56A, PD...01/19

CheckDich Schnupperpraktikum Krankenpflege (m/w/d)



Schnupperpraktikum

Du möchtest einen Beruf der
abwechslungsreich ist, der Sinn macht und
in dem Du Menschen unterstützt und ihnen
helfen kannst?



Dann ist Krankenpflege genau Dein Ding!

Du willst Dir aber auch sicher sein, dass
Deine Vorstellungen vom Beruf stimmen?
Möchtest sicher sein, dass Krankenpflege
zu Dir passt? Komm zu uns und lerne Deine
Fähigkeiten aus! Wir helfen Dir!

- Das Schnupperpraktikum ist gedacht
für Schülerinnen und Schüler in der
Regel ab 15 Jahren.
- Die Praktikumsdauer liegt zwischen
einer und vier Wochen und kann
individuell vereinbart werden.

Was wir Dir bieten

Du erhältst Einblicke in den Berufsalltag und
lernst die Arbeit auf einer Station kennen.
Damit kannst Du Dir ein gutes Bild machen.

Im Praktikum lernst Du die täglichen Aufgaben
von Gesundheits- und Krankenpfleger/innen
kennen, das sind z. B.

- der Umgang mit Menschen aller
Altersgruppen, u. a. Hilfestellung
bei der Körperpflege und bei der
Nahrungsaufnahme,
- das Mitwirken beim Messen von
Vitalzeichen, Hilfestellung bei der
Mobilisation und vieles mehr.

Während des Praktikums erhältst Du kosten-
lose Verpflegung in unserer Personalcafeteria.

Gesundheits- und Krankenpflege ist ein
Beruf...

... für Teamplayer
... mit Zukunft, mehr denn je
... mit facettenreichen Einsatzgebieten
... mit Karrierechancen



Was wir von Dir brauchen

- ein kurzes Motivations- und Bewerbungs-
schreiben mit dem gewünschten
Praktikumszeitraum
- einen Nachweis Deiner Schutzimpfungen
(den Vordruck dafür erhältst Du von uns)

Gerne nehmen wir Deine Bewerbung auch
online entgegen.



Werde Teil unseres Teams

Wenn Du ein Teil unseres Teams werden möch-
test, kannst Du Dich über die Möglichkeit, die
Voraussetzungen und den Ablauf der Ausbil-
dung an unserer Berufsfachschule erkundigen.

Neue Pflegeausbildung erfolgreich gestartet

Großer Andrang bei neuer generalistischer Ausbildung in Pflegeberufen: Gesundheitsministerin Melanie Huml und Kultusminister Michael Piazolo betonen stetig wachsende Bedeutung der Pflege.



„Um mehr junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern, brauchen wir auch eine attraktive Ausbildung“

**Gesundheitsministerin
Melanie Huml**

Die neue generalistische Pflegeausbildung in Bayern ist erfolgreich gestartet: mehr als 7800 Auszubildende haben im ersten Jahr mit der neuen Pflegeausbildung begonnen. Dies bedeutet eine Steigerung der Ausbildungszahl zum Vorjahr um rund 10 Prozent. Darauf haben Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml und Kultusminister Michael Piazolo hingewiesen.

Mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres tritt an die Stelle der bisherigen unterschiedlichen Ausbildungen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Altenpflege nun erstmals eine generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann. Mit dieser Neuerung wurde ein altersgruppenübergreifendes flexibles Berufsbild geschaffen, durch das die Fachkräfte nach erfolgreicher Ausbildung in den unterschiedlichsten Versorgungsbereichen arbeiten können.

Das Modell kommt an: Den aktuellen Zahlen der Pflegeausbildungsfonds Bayern GmbH zufolge haben im ersten Jahr der neuen Pflegeausbildung mehr als 7800 Auszubildende mit dem Berufsziel Pflegefachfrau und Pflegefachmann eine Ausbildung begonnen. Dies bedeutet eine Steigerung der Ausbildungszahl zum Vorjahr um rund 10 Prozent.

Gesundheitsministerin Melanie Huml und Kultusminister Michael Piazolo freuen sich sehr über das große Interesse an der neu geschaffenen Ausbildung.

Gesundheitsministerin Melanie Huml betonte: „Um mehr junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern, brauchen wir auch eine attraktive Ausbildung. Deshalb ist die generalistische Ausbildung ein wichtiger Fortschritt! Die Ausbildungsinhalte sind moderner und es gibt mehr Praxisanleitung. Das Profil des Pflegeberufs als Gesundheits-

fachberuf wird gestärkt - und es wird sogenannte vorbehaltene Tätigkeiten geben, die nur von Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern erbracht werden dürfen. Ferner wird die zusätzliche Möglichkeit einer generalistischen Pflegeausbildung an Hochschulen eröffnet.“

Kultusminister Michael Piazolo: „Die Steigerung der Ausbildungszahlen ist ein hochehrfreuliches Signal. Gerade während der Coronapandemie hat sich deutlich gezeigt, wie systemrelevant die Pflegeberufe sind. Mein Dank gilt den Leitungen und Kollegien der rund 190 bayerischen Berufsfachschulen für Pflege, die unter wirklich besonderen Umständen mit viel Arbeit und Engagement bei diesem weitreichenden Neuordnungsprozess einen wichtigen Beitrag leisten.“

Finanzierung neu geregelt

Teil dieser Rahmenbedingungen ist neben der Attraktivität des flexiblen und zukunftsweisenden neuen Berufes auch die neu aufgestellte Finanzierung der Pflegeausbildung. Nach den Vorgaben des Pflegeberufsgesetzes zahlen nun neben den Kranken- und Pflegekassen sowie dem Freistaat Bayern alle Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und ambulanten Dienste in einen Ausbildungsfonds ein, unabhängig davon, ob die Einrichtungen ausbilden oder nicht. Diese solidarische Verteilung sorgt dafür, dass die Kosten der Ausbildung gleichmäßig auf alle Schultern verteilt werden.

Generalistische Ausbildung

Im Pflegeblog der Berufsfachschule des Klinikums hat die seit 1. September auch in Kulmbach eingeführte „Generalistische Ausbildung Teil I“ einen festen Platz. In einer ganzen Serie von Beiträgen geht es um die Veränderungen der Ausbildung zum/zur Pflegefachmann/Pflegefachfrau durch das neue Pflegeberufgesetz. Auch im Bereich der praktischen Ausbildung wird es Veränderungen geben. Auch hier ist die Berufsfachschule dabei, die Voraussetzungen für einen reibungslosen Übergang zu schaffen. Die praktische Ausbildung umfasst mindestens 2500 Stunden.

In der generalistischen Ausbildung werden die Pflegeschüler*innen in der praktischen Ausbildung in den Bereichen der stationären und ambulanten Akutpflege, stationären und ambulanten Langzeitpflege sowie pädiatrischen und psychiatrischen Pflege eingesetzt. Damit der Einsatz in allen Bereichen sichergestellt ist, werden die Träger der praktischen Ausbildung (Klinikum Kulmbach, BRK, AWO und die Diakonie) Kooperationsverträge schließen.

Das Gesetz fordert auch, dass mind. 10 Prozent der praktischen Ausbildungszeit durch Praxisanleitung zu gewährleisten ist. Hier ist das Klinikum Kulmbach bestens vorbereitet. Seit vielen Jahren wird examiniertes Pflegepersonal durch Weiterqualifizierung zum/zur Praxisanleiter*in ausgebildet. Ein Stamm an Praxisanleiterinnen ist für die unmittelbare praktische Ausbildung von Schüler*innen mit einem Teil ihrer Arbeitszeit freigestellt.



Damit alle geforderten Einsätze der Schüler*innen bis zum Staatsexamen durchlaufen sind, ist seit Februar 2020 eine eigene Koordinationsstelle am Klinikum Kulmbach geschaffen worden. Über die Aufgaben der Koordinatorin berichten wir im dritten Teil zur generalistischen Ausbildung.

Mit je 400 Stunden ist jede/r Schüler*in in Bereiche der stationären und ambulanten Akutpflege sowie stationären und ambulanten Langzeitpflege mit geringerem Stundenumfang in der pädiatrischen und psychiatrischen Pflege einzusetzen. Damit der Einzelne auch seine Pflichteinsätze durchläuft, braucht es einen ausgeklügelten Einsatzplan. Weiter ist es auch wichtig, dass die Auszubildenden den gleichen Lernerfolg erzielen. Deshalb müssen standardisierte Ausbildungspläne erstellt werden. Mit diesen Aufgaben ist am Klinikum Kulmbach seit April eine sogenannte Praxiskoordinatorin beauf-

tragt worden. In Zusammenarbeit mit dem Kollegium der Pflegeschule, den Stationsleitungen und den Praxisanleitern erstellt sie aus dem sogenannten Rahmenausbildungsplan stationsspezifische Lernangebote. Nichts wird dem Zufall überlassen, jeder Kompetenzerwerb wird schriftlich festgehalten. Die Lernangebote sind dann von den Schüler*innen in den praktischen Einsätzen zu bearbeiten und im Ausbildungsnachweis zu dokumentieren.

Und was tut ein Praxiskoordinator, wenn er gerade keine Pläne oder Nachweise erstellt? Er ist in ständigem Austausch mit den Lehrkräften, übernimmt die Koordination der hausinternen und externen Einsätze der Auszubildenden, organisiert und gestaltet Praxisanleitertreffen, ist Ansprechpartner bei Fragen. Und ist, sobald es die Ausgangsbeschränkung wegen Corona zulässt, auch in persönlichem Kontakt mit den Kooperationspartnern.

Jetzt für 2021 bewerben!

Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann (m/w/d)

Sie möchten gerne in einem Beruf arbeiten, in dem man mit Menschen zu tun hat? Sie wollen eine fundierte, zukunftsorientierte Ausbildung mit Karrierepotential? Sie sind kommunikativ und ein Teampayer. Dann sind Sie bei uns in der Ausbildung zur/zum **Pflegefachfrau/Pflegefachmann (m/w/d)**, genau richtig.

Und richtig ist auch der Zeitpunkt für Ihre Bewerbung. Ab Oktober 2019 beginnt das Auswahlverfahren für den Ausbildungsbeginn 1. September 2021.

Hier auf unserer Internetseite können Sie sich über den Beruf und die Ausbildungsvoraussetzungen informieren,



weitere Infos finden Sie auch auf der Website des Klinikums Kulmbach. Ihre Bewerbung senden Sie an die Berufs-

fachschule oder einfach direkt hier, indem Sie auf den Butten „Jetzt online bewerben“ klicken.

Praktikum am Klinikum Kulmbach

Sie sind sich vielleicht noch nicht ganz sicher, ob der Beruf zu Ihnen passt? Dann kommen Sie für ein Kurzpraktikum ins Klinikum Kulmbach.

Vor Ort können Sie Einblicke in den Beruf nehmen. Sie erhalten Antworten auf Ihre Fragen, können sich beim Pflegepersonal, bei Schülerinnen und Schülern und in der Berufsfachschule umfassend informieren.

(Weitere Informationen erhalten Sie bei der Pflegedienstleitung des Klinikums Kulmbach unter der Telefonnummer 09221/98-4700).



Corona schränkt den Unterricht ein: Online-Seminar via CURAPORT

Die Corona-Epidemie hat auch die Berufsfachschule des Klinikums gezwungen, auf regulären Unterricht zu verzichten. Um den Unterrichtsausfall zu kompensieren, bekommen die Schüler*innen Homeschooling-Tage. Über die Lernplattform CURAPORT werden Lernaufgaben verteilt, die sich die Schüler*innen im Selbststudium erarbeiten können. Dabei sind die Aufgabenstellungen klar beschrieben.

Fragen darüber hinaus können mit den Lehrkräften telefonisch oder per Mail besprochen und geklärt werden. „Unser großer Vorteil ist es, dass unsere Schüler*innen sehr früh in der Ausbildung bereits das Handwerkszeug für die Eigenarbeit bekommen und so nun gut, auch mit dieser Situation, umgehen können“, zeigen sich die Verantwortlichen für die Schule überzeugt. Außerdem setzten sich die Klassen überwiegend aus jungen Erwachsene zusammen. Also eine Altersgruppe, die durchaus selbst gesteuert ihr Wissen erweitern kann. „Und das Wichtigste, unsere Schüler*innen sind engagiert und zuverlässig. Gemeinsam werden wir diese Zeit überstehen und im Herbst unsere Schüler*innen, die jetzt im dritten Ausbildungsjahr sind, gut vorbereitet zum Staatsexamen bringen.“

 **CURAPORT**
Schulalltag, einfach einfacher



Viele Unterrichtsinhalte können durchaus über Selbststudium, E-Learning und Arbeitsaufträge von Schüler*innen bearbeitet und gelernt werden. Für die eine oder andere Frage, die eine oder andere Erklärung braucht es aber dann doch den unmittelbaren Austausch. Schule ohne direkte Kommunikation funktioniert nicht zu 100 Prozent. Damit die Schüler beim „Lernen zu Hause“ Hilfe bekommen können, wurden in die Lernplattform CURAPORT „Online-Schulungen“ eingebunden. Durch die Collaboration ist es möglich, mit den

Klassen Web-Konferenzen in Form von Online-Präsentationen beziehungsweise Online-Trainings durchführen. Ein unmittelbarer Austausch einer Klasse mit der Lehrkraft und untereinander.

Das Internet macht's möglich. „Trotzdem hoffen wir auf eine baldige Normalisierung der Situation. Denn eine Schule ohne Schüler wirkt ziemlich traurig. Die Online-Seminare bringen uns zumindest ein Stück persönlichen Kontakt zurück“, heißt es vonseiten der Schulleitung.

Menschen mit Demenz - Grundkurs Integrative Validation

Die Zahl von Menschen mit Demenz nimmt weiter zu. Auch der Anteil der Betroffenen im Krankenhausbereich steigt dadurch an. Gerade bei diesen Menschen ist die Beziehungsgestaltung ein wichtiges Element in der stationären Versorgung.

Die Methode der Integrativen Validation nach Richard® bietet einen guten Ansatz um die Identität dieser Menschen zu stärken. Die Methode steht auf drei Säulen. Die erste Säule bildet die Einnahme einer empathischen Haltung, also auf Gefühle von Menschen mit Demenz angemessen zu reagieren. Die zweite Säule besteht aus einer angepassten Kommunikation. Eine Sprache, die akzeptiert nicht korrigiert und die, die Bedürfnisse des betroffenen Menschen spiegelt und versteht. Die dritte Säule bezieht sich auf die Gestaltung



der Beziehung, um dadurch Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Um den besonderen Anforderungen gewachsen zu sein, erhalten die Schüler*innen unserer Berufsfachschule innerhalb der Ausbildung einen zweitägigen Grundkurs zur Integrativen Validation nach Richard®. Herr Wiesel, Lehrer an der Berufsfachschule, hat sich vom In-

IVA
Integrative Validation
nach Richard®

stitut für Integrative Validation in der Schweiz und in Deutschland zum autorisierten Trainer ausbilden lassen. Durch Einbindung des Kurses in den Unterricht, steigert unsere Berufsfachschule weiter ihre Ausbildungsqualität und fördert die Kompetenzentwicklung der Schüler*innen im Umgang mit Menschen mit Demenz.

Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum



Für nähere Informationen rund um das Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum u. ä. stehen wir gerne zur Verfügung.

Personalabteilung
Sachgebietsleitung Frau Yvonne Wagner
Telefon: (09221) 98-5010
Email: bewerbung@klinikum-kulmbach.de

Mit freundlicher Genehmigung von
www.medi-learn.de

 **Klinikum Kulmbach**
mit Fachklinik Stadtsteinach

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.06.2020



Michelle Martin
PTA
Zentralapotheke

29.06.2020

08.06.2020



Hussam Almasri
Assistenzarzt Anästh. u.
Operative Intensivmedizin

29.06.2020

15.06.2020



Gloria Michel
MFA
Medizinische Klinik

29.06.2020



Marija Dordevic
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

30.06.2020



Mara Tesic
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.07.2020



Jelena Vlaucin
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.07.2020



Ivana Turski
Pflegehelferin



Ikram Hasan Abed
Servicekraft



**Dr. med. univ. Gábor
Milán Makra**
Ltd. Oberarzt Diagnostische und
Interventionelle Radiologie

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

15.07.2020



Barbara Michel
Mitarbeiterin
Zentralsterilisation

16.07.2020



Franziska Griebhammer
MFA
Zentrale Notaufnahme

27.07.2020



Ramona Beitzinger
MFA
Tagesklinik Onkologie

01.08.2020



Tamara Schütz
MFA
Zentrale Notaufnahme

01.08.2020



Stefan Sesselmann
Helfer
Technischer Dienst SAN

01.08.2020



Nicole Kunert
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

12.08.2020



**dr. med. univ. Krisztina
Galambos**
Assistenzärztin Anästh. u.
Operative Intensivmedizin

15.08.2020



Simone Kern
Stationsassistentin

17.08.2020



Vanessa Neidhart
Angestellte im
Empfangsbereich EBZ

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.09.2020



Nina Endres
Auszubildende zur MFA
Plastische und Handchir.

01.09.2020



Martina Klose
Ärztliche Schreibkraft
Schreibzimmer

01.09.2020



Tina Potzel
Gesundheits- und Kranken-
pflegerin

01.09.2020



Sandra Rennert
Auszubildende zur MFA
EBZ

01.09.2020



John Björn Ziermann
MTRA
Röntgen

01.09.2020



Jan Klinger
IT-Systemadministrator
IT-Abteilung

01.09.2020



Annette Hader
Pflegefachhelferin
Station 5 B

Das Klinikum gratuliert: Herzlichen Glückwunsch !!!

„Runde Geburtstage“

... Im Juli 2020:

Heidi Brand	04. Juli
Thomas Warlich	05. Juli
Rene Salazar Sandi	05. Juli
Hans Jürgen Hirschmann	06. Juli
Iris Körber	07. Juli
Sandra Schütze	09. Juli
Erika Thierauf	10. Juli
Marion Taubenreuther	10. Juli
Angela Scherwitz	12. Juli
Michaela Hage	15. Juli
dr. med. Magdolna	20. Juli
Lörincz Keplerne	
Viola Schneider	24. Juli
Karin Burger	27. Juli
Maria Weingardt	29. Juli
Franziska Müller	30. Juli

... Im August 2020:

Ute Raub	03. August
Daniela Pertsch	04. August
Manfred Seel	05. August
Ann-Kathrin Gradel	10. August
Margitte Ramming	11. August
Gabriele Olbrich	21. August
Dr. Gerhard Finkenzeller	24. August
Michael Sesselmann	26. August
Beate Hempfling	28. August
Frank Wilzok	28. August
Marie Singh	28. August
Tina Pistor	30. August

... Im Mai 2020:

Tanja Kreuzer	03. September
Diego Gonzalez Rittler	03. September
Angelika Herrmann	10. September
Nicole Sesselmann	11. September
Roman Bargutin	12. September
MUDr. Ondrej Henych	24. September
Lisa Mösch	24. September



© Blumen_by_Rainer Sturm_pixelio.de

Dienstjubiläen

25-Jähriges Dienstjubiläum:

Uwe Müller	Gesundheits- und Krankenpfleger
Kathrin Burger	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Diana Henkel	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Edith Nölscher	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Johnny Vierthaler	stellv. Pflegedienstleiter

Dienstjubiläen

40-Jähriges Dienstjubiläum:

Günter Thoma	Gesundheits- und Krankenpfleger
Karin Burger	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Angelika Herrmann	Pflegefachhelferin

Diakonie Kulmbach



Diakonie Kulmbach

Klostergasse 8- 95326 Kulmbach
Telefon 09221 / 92 92 0
www.diakonie-kulmbach.de

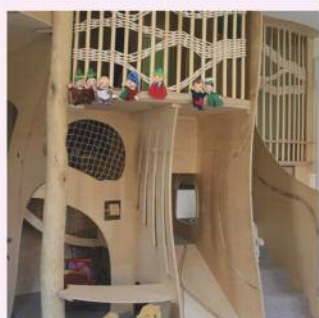


- Diakonie Sozialstation**
Schwedensteg 8, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-50
- Evangelisches Wohnstift** Seniorenheim
Tilsiter Straße 33, Kulmbach
Telefon 09221 90 55-0
- Seniorenwohnanlage MAINPARK**
Schwedensteg 9, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-0
- Mainleuser Stift** Seniorenheim
Lämmerweg 2, Mainleus
Telefon 09229 975 40-0
- Tagespflege**
Seniorenwohnanlage MAINPARK
Mainleuser Stift
- Essen auf Rädern**
Telefon 09221 690 35 25
- Angebote für Menschen mit Behinderung**
Telefon 09221 758 34
- KASA** Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit
Ladentreff Goethestraße
Telefon 09221 605 777 3

Geschwister Gummi Stiftung



Mehr
Generationen
Haus
Wir leben Zukunft vor



Familientreff

Negeleinstraße 5 - 95326 Kulmbach
Telefon 09221 / 80 11 820
www.gummi-stiftung.de



Familien-Café

- Spiel- und Bewegungslandschaften
- Baby-Bistro
- Familienfreundliche Preise
- Großer Spielplatz

KuKATZ Second-Hand-Shop

- Kinderkleidung, Schwangerenkleidung
- Spielwaren, Bücher
- Kinderwagen, Zubehör

Gruppen & Treffs

- Krabbel- und Kleinkindgruppen
- fit für kids - Elternkurse
- Musikgarten - PeKIP - Stillcafé und vieles mehr
- Integrationsprojekte und Selbsthilfegruppen

- **Mütterzentrum**
- **Senioren-Werkstatt**

Aktuelle Termine unter www.gummi-stiftung.de

Öffnungszeiten:

Montag
14:00 - 17:30 Uhr
Dienstag bis Donnerstag
09:30 - 12:30 Uhr (KuKATZ: 13.00 Uhr)
14:00 - 17:30 Uhr (KuKATZ: 17.00 Uhr)
Freitag
09:00 - 12:00 Uhr
Samstage, Sonn- und Feiertage geschlossen



Öffnungszeiten der Servicebereiche KLINIKUM KULMBACH:

Patientenanmeldung:

Mo. bis Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 16.00 Uhr
Fr. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 14.30 Uhr

Cafeteria:

Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr durchgehend
Sa., So., FT 13.30 bis 17.30 Uhr durchgehend

Friseur:

Di. bis Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr
Sa. 8.00 bis 13.00 Uhr
So. u. Mo. geschlossen

Öffnungszeiten der Servicebereiche FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Pforte/Patientenanmeldung:

Mo. bis Fr. 8.00 bis 19.00 Uhr
Sa., So. 10.00 bis 16.00 Uhr

Cafeteria:

täglich von 13.30 bis 17.30 Uhr

Friseur:

Mi. bis Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr
Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Medizinisches Versorgungszentrum

**Johann-Völker-Straße 1,
Kulmbach, 1. Stock - Sprechzeiten**

ORTHOPÄDISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7910

Mo. 8.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr
Di. 8.00 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr
Mi. 8.00 bis 13.00 Uhr
Do. 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.30 Uhr
Freitag : Termin nach Vereinbarung!

UROLOGISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7920:

Mo. 7.30 bis 18.00 Uhr
Di. 7.30 bis 15.30 Uhr
Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
Mittwoch und Freitag geschlossen!

SEELSORGE AM KLINIKUM KULMBACH:

Gottesdienst:

Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss **U I**).
Informationen über die Seelsorger gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 64) in die Krankenzimmer übertragen.

SEELSORGE AN DER FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Gottesdienst:

Katholisch: Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.
Evangelisch: Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 60+61) in die Krankenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

SELBSTHILFE UND PATIENTENSCHULUNG

Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach bietet verschiedene Patientenschulungen und auch die Teilnahme in Selbsthilfegruppen an. Unter anderem gilt dies für Diabetes-Kranke, Selbstuntersuchungen zur Blutgerinnungsfähigkeit, Schwangerschaft und Entbindung, Schulungen für Hypertoni-ker und einiges mehr.

Sprechen Sie uns an - die Fachabteilungen geben Ihnen gerne Auskunft.

IMPRESSUM:

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung: Brigitte Angermann
Redaktionsleitung: Melitta Burger
Redaktionsteam: Ute Wagner, Grit Händler, Janine Brunecker, Horst Mäder, Franziska Schlegel, Hans-Jürgen Wiesel und Frank Wilzok
Krankenhausträger: Landkreis und Stadt Kulmbach

Anschrift:

Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,
Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach
Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44
Internet: www.klinikum-kulmbach.de

Unser Tipp:
**S-Gesundheits-
Schutz Plus**

Ergänzen Sie die Leistungen Ihrer
gesetzlichen Krankenkasse und
werden Sie ganz einfach
Privatpatient.

Abgesichert von Anfang an.



[s-kukc.de](https://www.s-kukc.de)

Ganz gleich, ob es um Sie, Ihre
Familie oder Ihr Eigentum geht:
Mit den richtigen Versicherungen
schützen Sie das, was Ihnen im
Leben wichtig ist.



Sparkasse
Kulmbach-Kronach